

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Geschäftsbesprechungen werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Bescheinigung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Postkassafachen-Rente 26.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Lilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Eingeleitet Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 22

Erst, Samstag, den 15. März 1913.

38. Jahrgang.

Parlamentarisches Horoskop.

Die parlamentarische Tagung in den ersten Monaten des Jahres hat sich gewissermaßen rund um den Finanzausschuß abgespielt, dessen Beratungen im Mittelpunkt des Interesses standen. Der Finanzausschuß hat seine Aufgabe über alle die zahlreichen Schwierigkeiten hinweg mit zäher Ausdauer und mit der größten Gründlichkeit zu Ende geführt, und die warme Anerkennung, die der sachlichen, umsichtigen und klugen Meinung des Ausschuhobmannes Abgeordneten Dr. Urban sowie den unermüdblichen Referenten Dr. Steinwender und Dr. Licht von allen, auch von den oppositionellen Parteien, gezollt wurde, war eine wohlverdiente. Aus den Dankesworten der Ausschuhmitglieder und den Schlußdarlegungen des Obmannes ging aber auch hervor, daß der gesamte Ausschuß die Ueberzeugung hegt, seiner Pflicht der Prüfung und Verbesserung der Regierungsvorlagen, sowie des Schutzes der Bevölkerung vor ungerechtem Steuerdruck entsprochen zu haben. Die Session nach Ostern wird die Steuer-gesetze auf der Tagesordnung des Abgeordneten-hauses sehen, in welchem eine Mehrheit für die An-nahme der Vorlagen heute schon als bestehend an-genommen werden kann. Einzelne Bestimmungen freilich werden eine starke Opposition finden, so namentlich die Festsetzung der Bucheinsicht, die auch in der milden Form des Antrages Licht noch immer die Bedenken der zahlreichen Gegner nicht zerstreuen konnte. Die sogenannte Junggefellenssteuer — richtig heißt sie „Aufschlag für minderbelastete Haushalte“ — findet wenig Sympathien, weil sie allzu sehr ins Kleinliche geht und eine wunderliche Verzerrung des Gedankens darstellt, daß jeder Staatsbürger auch zur Bevölkerungsvermehrung sozusagen bei Strafe verpflichtet sei. Es mehren sich denn auch die Stim-men, die für ein Fallenlassen dieser wenig tragenden Steuer sich aussprechen.

Diese sachlichen Aufsechtungen werden vielleicht Änderungen der Ausschuhvorlage zur Folge haben, aber sie werden dem Zustandekommen der Steuer-reform selbst nicht gefährlich werden. Bedenklicher steht es mit der Frage der Ueberweisungen an die Länder, die schon bei der samstägigen Abstimmung im Finanzausschuße ihren Zusammenhang mit den nationalen Zuständen in Böhmen zeigte und einen politischen Charakter annahm. Wo aber der deutsch-tschechische Ausgleich mitspielt, ist erfahrungsgemäß ein friedliches Ende schwer abzusehen. So führen die Finanzvorlagen mit dem im Finanzausschuße niedergelegten Antrage Dr. Damm wieder auf das sterile Gebiet der deutsch-tschechischen Ausgleichsver-handlungen, deren Mißlingen jetzt gegen den wahren Sachverhalt den Deutschböhmen zur Last gelegt wird, während doch die Forderungen der Tschechen es waren, die als unannehmbar von den Deutsch-böhmen unbedingt zurückgewiesen werden mußten. Wenn die alpenländischen Abgeordneten des Deut-schen Nationalverbandes gegen den Antrag Damm gestimmt haben, so taten sie dies gewiß nicht in der Absicht, gegen die Deutschböhmen Stellung zu neh-men, sondern waren einfach genötigt, in dieser Frage der Landesfinanzen das Interesse der von ihnen vertretenen Länder in erster Linie zu wahren. Es ist ganz bestimmt unrichtig und nur aus Ueber-empfindlichkeiten zu erklären, wenn aus dieser Abstim-mung auf alpenländische Sonderbestrebungen, auf eine Spannung im Nationalverbande zwischen Alpen-ländern und Deutschböhmen oder gar auf eine be-absichtigte Demonstration gegen die deutsche Obstruk-tion im böhmischen Landtage geschlossen wird. Be-greiflich allerdings ist es, daß alle Gegner des

Deutschen Nationalverbandes der deutschen Vessent-lichkeit eine derartige Meinung zu suggerieren trachten.

Eine andere Angelegenheit, die das Parlament in Atem halten wird, ist die Gesetzworlage über die Errichtung einer italienischen Fakultät in Triest. Nach der Meinung des Abgeordnetenhauses ist diese Frage zur Lösung reif, die Regierung jedoch hat sich mit dem Standorte Triest noch immer nicht versöhnt. Welche Stellung die Südslawen einnehmen werden, scheint derzeit noch nicht entschieden; daß sie die italienische Hochschule in Triest obstruieren, ist kaum anzunehmen, denn in den südslawischen Köpfen rumoren jetzt größere Pläne als die der Errichtung einer Fakultät, zumal sie Triest wenigstens in ihren Träumen bereits für sich okkupiert haben. Die zweite nationale Universitätsfrage im Norden des Reiches, die ruthenische, harret ebenfalls noch der Vereinigung, die ihr auf dem Umwege der galizi-schen Landtags-Wahlreform werden soll. Der Polen-klub ist über diese galizischen Spezialfragen in eine für die weitere politische Entwicklung sehr beach-tenswerte Unruhe geraten, die sich bis auf die aus-seinen Reihen stammenden Kabinettsmitglieder aus-dehnt. Man weiß nicht recht, hat der Obmann des Polenklubs Dr. Leo die Fäden in der Hand oder ist Pau Stapiński der Mann der Entscheidung oder wird die Politik des Polenklubs im Ministerpalais Bilinskis gemacht. Werden im Polenklub Minen gelegt oder ist es nur auf Wasserstraßen und Lokal-bahnen abgesehen? Der Sommer wird es zeigen.

Die politischen Absichten der Parteien werden sich enthüllen müssen, wenn das Abgeordnetenhaus, wie es zweifellos seine Pflicht wäre, das ordentliche Budget beraten und beschließen würde. Ob jedoch die politische Belebung des Hauses den maßgeben-den Faktoren erwünscht wäre, mag billig bezweifelt werden, und darum wird voraussichtlich Ende Juni ein neues Budgetprovisorium die Unsicherheiten der Situation beseitigen. Werden doch auch die Lokal-bahnen, die Justizvorlagen, die beginnenden Vorbe-reitungen der Handelsverträge genügend Arbeit geben und es wird sich doch auch darum handeln, die zweite Finanzreform, Zündholzmonopol und Erb-schaftssteuer, in die Wege zu leiten. Das Haus wird also nach Ostern seine eigentliche Session haben und es wird sie in Frieden absolvieren, wenn nicht aus der polnischen Ecke Gewitter aufsteigen.

Slawischer Patriotismus in Oesterreich.

In der letzten Zeit sind in verschiedenen Städten Oesterreichs die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten in dieser so überaus kritischen Zeit von der Bevölkerung sowohl als auch von den offiziellen Persönlichkeiten in recht augenfälliger, recht verschie-dener, darum aber sehr lehrreicher Art zum Aus-drucke gebracht worden. Das Runterbunt, das dieses Bild in der Zusammensetzung der verschiedenen Ein-zelheiten bietet, kennzeichnet auf das trefflichste unsere innere politische Lage und sollte für die maßgeben-den Persönlichkeiten Anlaß zu recht nachhaltigen Nach-denken sein.

Das Haus der Romanows feierte dieser Tage den 300. Jahrestag des Bestandes der Dynastie, ein Anlaß sicher für alle Russen, für Rundgebungen, in denen die Romanows nicht zu kurz kommen sollen. Unter anderen Verhältnissen und in anderen Zeit-läufen hätte man wohl auch nichts dagegen einzu-wenden gehabt, wenn diese höfische Feier in offizi-ellen Kreisen mitgemacht worden wäre. Aber der jetzige Zeitpunkt war gewiß wenig einladend dazu und so

beschränkte man sich in den offiziellen Kreisen wohl mit Recht auf die notwendigen Höflichkeitsformen. Daß diese im polnischen Teile Galiziens aber völlig außeracht gelassen wurden, daß man dort die Ro-manowfeier zum Anlasse nahm, um gegen Rußland und dessen Herrscherhaus in vielleicht nicht geschmack-voller Weise zu demonstrieren, mag als neuerlicher Beweis für die Beziehungen zwischen den beiden slawischen Brudervölkern der Polen und der Russen hingenommen werden. Jedenfalls waren diese Gegen-kundgebungen eher am Plage als das, was sich am gleichen Tage in Prag abspielte. Dort wurde der Tag Romanows in einer Weise begangen, als ob es sich um ein Habsburgerjubiläum gehandelt hätte. Daß die Prager Stadtgemeinde der Festmesse in der russischen Kirche in offizieller Weise beizuwohnte, ent-spricht ja den dynastischen Gesinnungen der Stadt-herrn in der Hauptstadt an der Moldau. Daß aber auch der Statthalter Fürst Thun an diesem demon-strativen Akte der Stadtvertretung mit teilgenommen hat, ist denn doch ein starkes Stück umsomehr, als Fürst Thun bei einem Gottesdienste, der dem habs-burgischen Hause gilt, kaum lebhafter mit seinen Beamten sich beteiligen kann. Im sonstigen Lande Böhmen ist, und zwar insbesondere in den Städten der Tag der Romanows in unzweideutiger Weise demon-strativ gefeiert worden. Es handelte sich ja um den Herrscher jenes Staates, zu dem Oesterreich jetzt augenblicklich in so freundschaftlichen Beziehungen steht, daß Armeekorps seit Monaten mobilisiert an den Grenzen stehen müssen.

In Agram wieder sollte ein Schriftsteller humo-ristische Vorträge halten. Der Schriftsteller ist be-kannt durch seinen scharfen Spott, mit dem er Zeit-ereignisse zu glossieren versteht. Und da dieser Spott sich die einladenden Figuren einiger Balkanfürsten zum Gegenstande genommen hat, so war dies für die hoffnungsvolle Jugend Kroatiens Anlaß genug, um die geplante Vorlesung, die in ganz intimen Kreisen von Geladenen hätte stattfinden sollen, in brutalster Weise durch Hausfriedensbruch und nach-folgende Gewalttätigkeit zu verhindern. Für die zu-künftigen Advokaten, Aerzte, Hofräte und wohl auch Minister der Kroaten ist eben die Person des Ser-benkönigs trotz der Geschichte seiner Thronbesteigung etwas geheiligtes. Und jeder der, wenn auch als Sa-tyriker von Beruf, an dieser geheiligten Person etwas zu kriteln findet, ist für die Herren eben ein Hoch-verräter.

So mußte es dieser Schriftsteller an sich er-fahren, daß man auf österreichischen Boden vielleicht einen österreichischen Erzherzog unsanfter kritisch be-handeln könnte, es aber niemals wagen darf, an die geheiligte Person des Königs Peter von Serbien die kritische Sonde zu legen. Das sind sicher scheinbar kleinliche Ereignisse! aber die Zeit, in der sie sich abspielen, stempelt sie zu bedeutsamen politischen Rundgebungen, deren Wert den leitenden Persönlich-keiten in Oesterreich nicht entgehen sollte.

Arbeitszeit in Handels-gewerben und Ladenschluß.

Bekanntlich verursacht das ungestülme Drängen nach der Einführung der Siebenuhr-Ladensperre unter den kleineren Handelstreibenden starke Beun-ruhigung, weil viele Geschäftsleute, namentlich in kleineren Orten auf die Einnahmen in den Abend-stunden schwer verzichten können. Um in dieser An-gelegenheit ein für beide Teile annehmbare Rege-lung zu erwirken, stellte Reichsratsabgeordneter Ein-spinner einen Antrag auf sinnvolle Änderung

des Gesetzes betreffend die Dauer der Arbeitszeit und den Ladenschluß im Handelsgewerbe und verwandten Geschäftsbetrieben.

In der Reichsratsitzung am 7. d. wurde dieser Antrag der ersten Lesung unterzogen, bei welcher Gelegenheit Abgeordneter Einspinner folgendes ausführte:

„Der sozialdemokratische Abgeordnete Forstner hat gemeint, daß wir diesen Antrag gestellt haben, um „den beehrlichen Handelsangestellten“, wie er sich ausgedrückt hat, die gesetzliche Ladensperre überhaupt „abzutreiben“. „Abzutreiben“, abtreiben lautet bekanntlich ein beliebiger Fachausdruck der Herren Sozialdemokraten. Nun, der Herr Kollege Forstner ist da aber völlig im Irrtum. Es fällt uns durchaus nicht ein, dem Rechte der Gehilfenschaft auf die Festsetzung einer bestimmten Arbeitszeit nahezutreten oder sie in ihren erworbenen Rechten in irgend einer Hinsicht zu beeinträchtigen. Was wir aber auch im Auge haben: müssen, ist das persönliche Recht der Ladenbesitzer. Verstehen Sie wohl: nicht um die Rechte der Gehilfenschaft zu beeinträchtigen, haben wir unseren Antrag eingebracht, sondern um das persönliche Recht der Ladenbesitzer zu wahren. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Durch unseren Antrag soll die Beeinträchtigung der Rechte der Ladenbesitzer hintangehalten werden. Wenn Sie sich auf den Standpunkt stellen, daß die Handelsangestellten das Recht haben, eine bestimmte, festgelegte Arbeitszeit zu verlangen, so kann ich sagen, daß das auch unser Standpunkt ist. Niemand hat jedoch das Recht, in die persönlichen Rechte der Ladenbesitzer einzugreifen. Was Sie, meine Herren Sozialdemokraten, mit dem Ladenschlusse beabsichtigen, bedeutet nichts geringeres, als daß Sie die persönlichen Rechte und Freiheiten, der persönlichen wirtschaftlichen Angelegenheiten, ja die persönlichen Brotfragen der Ladenbesitzer beschneiden wollen. Um das handelt es sich Ihnen. (Zwischenrufe.) Sagen Sie was Sie wollen! Jeder Mensch hat nach meiner Auffassung das Recht, für sich selbst und für den Erhalt seiner Familie so lange er will, zu arbeiten.“

Wenn zum Beispiele irgend ein Arbeiter ein Gärtchen besitzt — das kommt vor und wir würden wünschen, daß es häufig der Fall ist —, nach seinen Arbeitsstunden oder an Sonntagen eine Schaufel oder Hacke in die Hand nimmt, um sein Gärtchen allein oder mit seiner Familie zu bearbeiten, ich frage Sie, hat da jemand das Recht, diesen Menschen daran zu hindern?

Nein! Es handelt sich um sein gutes eigenes Recht, um die Förderung seines Besitzes, vielleicht sogar um eine Existenzsache für sich und seine Familie. Ebenso darf aber auch der Ladenbesitzer nicht behindert werden, wenn er es für notwendig findet oder wenn ihn seine Verhältnisse, vielleicht die Not dazu treibt, kurz und gut, wenn er es will, selbst oder mit den Seinen in seinem Geschäft, also für seinen eigenen Besitz zu arbeiten. Darum, um dieses persönliche Recht handelt es sich und um gar nichts anderes. (Zwischenrufe.) Sie könnten ebenso gut, als Sie verlangen, daß der Ladenbesitzer seine eigene Arbeit zu einer bestimmten Zeit beendet, daß er zu einer bestimmten Zeit zusperren muß, den Antrag stellen und begehren, daß irgend jemand, ein Gelehrter, oder wer immer, in seiner Arbeit auf eine bestimmte Arbeitszeit beschränkt werde. (Zwischenrufe.)

Was für den einen recht ist, muß für den anderen billig sein, da gibt es gar keinen Unterschied. Der eine arbeitet, weil es ihm Freude macht oder um sich sein Brot zu verdienen, bei dem anderen ist es vielleicht das selbe der Fall, vielleicht drängt ihn aber auch der eiserne Zwang zur Arbeit. Würden Sie einem Angehörigen eines geistigen Berufes zumuten, sich seine eigene Arbeitszeit auf eine bestimmte Zeit zuteilen zu lassen. Ich glaube, jeder würde eine solche Zumutung zurückweisen. Aber mit demselben Recht, als der eine eine solche Zumutung zurückweist, kann die auch der andere zurückweisen. (Abg. Schiegl: Das ist Wahnsinn! Er kann nicht von 6 Uhr bis 7 Uhr denken.) Herr Kollege, Sie sprechen von Wahnsinn. Ihr Zwischenruf ist nicht besonders geistreich, sonst müßten Sie erkennen, daß ich die persönlichen Rechte der Ladenbesitzer und ihrer Familienangehörigen schütze; es zeigt übrigens wirklich von wenig Freiheitsgefühl bei Ihnen und Ihrer Partei, wenn Sie die persönlichen Rechte dieser Leute nicht anerkennen wollen. (Sehr richtig! — Zwischenrufe.)

Herr Kollege! Ich habe dasselbe Recht, meine Ansichten zu vertreten, als Sie oder irgendeiner von Ihrer Partei. Daß ihnen meine Ansicht nicht paßt, das begreife ich und freut mich. Immer derselbe alte Witz bei den Herren Sozialdemokraten. In

demselben Augenblicke, wenn ihnen irgend eine Wahrheit nicht paßt, greifen sie zu Grobheiten, zu Herabsetzungen und es wird versucht, den anderen zu verunglimpfen. (Zustimmung.) Das sind wir von den Herren gewohnt.

Meine Herren! Der Herr Kollege Forstner hat sich auch dagegen aufgehalten, daß ich in meinem Antrage einen Absatz vorschlage, der die Mitarbeit der allernächsten Verwandten ermöglicht und regelt, und er meinte, es sei keine Möglichkeit vorhanden, eine Kontrolle auszuüben, daß nicht auch andere Personen als Familienmitglieder, mitarbeiten. Diese Aufsicht bestreite ich. Denn erstens ist in meinem Antrage ganz genau festgelegt, daß die Familienangehörigen, die mitarbeiten, der Genossenschaft bekanntgegeben werden müssen. Die Behörde hat daher jede Sekunde die Möglichkeit, kontrollieren zu können, wer zur Familie zählt. Und dann, meine Herren, sorgen Sie sich nicht. Die ausgiebigste Kontrolle wird von den Angestellten selbst in der ausgiebigsten Weise besorgt werden. Davon können Sie vollkommen überzeugt sein. (Zustimmung.) Wissen Sie! Das Kapitel „Kontrolle durch die Angestellten“, das können wir genau, da könnte man sehr lustige Dinge davon erzählen. Es steht fest — und diejenigen, welche in gewerbliche und kleinhandeltische Verhältnisse Einblick haben, werden es mir bestätigen — daß eine Kontrolle im weitesten Maße möglich ist und die von mir beantragte auch genügt. Der Herr Kollege Forstner hat in einer ihm als Wiener und Sozialdemokraten eigentümlichen Weise gewagt, daß der Gewerbetreibende auf das „Krawattell“, welches sich jemand abends noch kaufen will, auch nicht ansetzen wird. Dieses eine „Krawattell“, über welches Sie auch jetzt wieder Ihre Spässe gemacht haben und über welches Sie in Ihren Versammlungen fortgesetzt verlegendende Witze reihen, dieses eine „Krawattell“, meine Herren Sozialdemokraten, kann unter Umständen für so einen armen Teufel, für so einen kleinen Ladenbesitzer einen sehr wichtigen Bestandteil seiner Tageseinnahmen ausmachen. (So ist es!) Und wir haben es nicht nur mit Krawattenhändlern, sondern auch mit den verschiedensten kleinen Existenzen, die da betroffen, oft sehr hart betroffen werden, zu tun. Ich staune, daß Sie, die Sie immerwährend behaupten, die Wahren der Rechte und Interessen der Kleinen und Kleinsten zu sein, die hier in Frage kommen, mit einer solchen Leichtigkeit, ja Frivolität zur Tagesordnung übergehen.

Ich erkläre noch einmal, daß uns nichts ferner liegt, als die Rechte der Gehilfenschaft auf genaue Festlegung einer bestimmten Arbeitszeit zu beeinträchtigen. Wir wollen aber auch die Rechte der Ladenbesitzer auf persönliche Arbeit und auf Ausübung ihrer persönlichen Arbeitsleistung gewährt wissen. (Bravo! Bravo!) Das allein ist die Absicht, die wir mit meinem Antrag verfolgen. Ich ersuche schließlich, meinen Antrag dem Ausschusse, in den er gehört, dem Gewerbeausschusse zuzuweisen. (Lebhafter Beifall.)

Politische Rundschau.

Oesterreich und Rußland.

Mit aufrichtigster Befriedigung ist überall die langersehnte Vorhaft der Heimfendung der nach Galizien unter die Waffen berufenen Reservisten aufgenommen worden, der Glaube an die Erhaltung des Friedens hat eine neue Festigung erfahren, die Gefahr, die von Norden her drohte, ist, ein hocherfreulicher Erfolg des kaiserlichen Handschreibens an den Zaren, nun wohl überwunden. Daß aber die Balkansituation noch nicht klar ist, läßt der Wortlaut der offiziellen Mitteilung über die Demobilisierung deutlich erkennen. Oesterreich und Rußland haben sich zwar gefunden und die Mißverständnisse und Gereiztheiten, welche zwischen diesen beiden Großmächten bestanden, dürfen wohl als beigelegt betrachtet werden. Die österreichisch-ungarische Monarchie hat übrigens zu Mißverständnissen kaum einen Anlaß gegeben und die Trübung des Verhältnisses zu Rußland ist ohne Zweifel in ganz bedeutendem Maße auf die Pöbereien einflußreicher panslawistischer Kreise in Petersburg zurückzuführen, wie es denn überhaupt im Verlaufe der ganzen Balkankrise offenbar geworden ist, daß der Panslawismus der Träger der Idee des Balkanbundes und der Verdrängung der Türkei aus Europa durch denselben gewesen ist. Wenn nun erklärt wird, daß die österreichische und die russische Regierung die defensiven Maßnahmen, welche in den Grenzprovinzen der beiden Reiche getroffen worden waren, nicht mehr für geboten erachten, und wenn Rußland

ausdrücklich feststellt, daß aggressive Absichten Oesterreichs gegenüber seinen südlichen Nachbarn nicht vorhanden seien, so ist damit den Balkanstaaten zu verstehen gegeben, daß sie auf einen österreichisch-russischen Streitfall nicht mehr zählen dürfen. Dies bedeutet aber weiter, daß zwischen der Donaumonarchie und dem Zarenreich über die Neuregelung der Besitzverhältnisse am Balkan bereits ein Einverständnis erzielt sein dürfte. Die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, kann es nur mehr Frage einer kurzen Zeit sein, daß auch an den Südgrenzen der Monarchie die Demobilisierung angeordnet wird.

Neue slawische Stänkereien.

Tschechische Blätter melden: Abgeordneter Dr. Kramarsch reiste nach Paris und wird dort mit hervorragenden Staatsmännern der slawischen Staaten zusammenkommen und daselbst die Balkanereignisse und deren Einfluß auf die Staaten mit slawischer Bevölkerung erörtern. Die Notwendigkeit einer Revision des bisherigen Vorgehens der Slawen sei unbedingt notwendig. Daß Dr. Kramarsch just in Paris mit slawischen Staatsmännern sich beraten will, würde den irreidentischen Charakter seiner „Informationsreise“ auch dann klarlegen, wenn man nicht ohnehin schon wüßte, daß der Führer der Jungtschechen überall dort zu finden ist, wo Intriguen gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gewonnen werden. Im übrigen kann die Reise des Dr. Kramarsch nach Paris die Deutschen ziemlich kalt lassen. Dr. Kramarsch liebt die Klame und rechnet immer darauf, daß man ihn für einen Staatsmann hält, wenn er mit Staatsmännern konferiert. In welcher Weise die bisherige slawische Politik revidiert werden soll, wird abzuwarten sein, in österreichischer Richtung aber sicher nicht, denn sonst würde Dr. Kramarsch sich seine Weisheit nicht in Paris holen.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Nach Eröffnung der Gemeinderatsitzung durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Dr. Heinrich von Zabornegg berichtete der Obmann des Rechtsausschusses Herr Dr. August Schurbi über das Ansuchen des Reisenden Josef Kweider um Anerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gilli. Der Berichterstatter beantragte mit Rücksicht auf die gegebenen Bedingungen der Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt Gilli die Stattgebung des Ansuchens, welcher Antrag angenommen wurde. Die gleichen Ansuchen der Witwe Karoline Rosenheim und der Gertrud Aschlerz wurden abgelehnt, da der notwendige zehnjährige Aufenthalt in der Stadt Gilli nicht gegeben erschien und im letzteren Falle auch noch mit Rücksicht auf die bereits durch die Gemeinde St. Kristof erfolgte Abgabe der Aschlerz in das Siechenhaus in Hohenegg eine Armenversorgung festgestellt wurde.

Herr Dr. Schurbi berichtete weiters, es sei von Seite der k. k. Statthalterei in Graz dem Stadtkommissar Gilli bedeutet worden, daß die Verweigerung der von der Steuerbehörde in Gilli verlangten Einsichtnahme in die Vieh- und Fleischbeschauprotokolle gesetzlich nicht begründet und das Stadtkommissariat verpflichtet sei, die Einsichtnahme zu gestatten. Der Berichterstatter wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß das Stadtkommissariat mit Rücksicht darauf, als das Schlachthaus ein Unternehmen der Gemeinde sei, überhaupt nicht zur Gewährung der bezüglichen Einsichtnahme berechtigt sei, und beantragte schließlich gegen die Verfügung der Statthalterei den Rekurs an das k. k. Ministerium des Innern einzubringen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner wurde die Angelegenheit der Benützung von Gemeindefriedhöfen der Gemeinde Umgebung Gilli behufs Legung von Kabeln für das städtische Elektrizitätswerk in Verhandlung gezogen und nach Erörterung der Sachlage durch Herrn Dr. Schurbi beschlossen, der Gemeinde Umgebung Gilli für ihr eventuell zu errichtendes Elektrizitätswerk die Verbindung der Ortschaften Gaberje und Rann in der möglichst geraden und kürzesten Richtung zu gestatten, und zwar einerseits mit dem Beifügen, daß sich die Stadtgemeinde die Bestimmung dieser Richtung vorbehält, andererseits unter der Bedingung, daß die Umgebungsgemeinde die Führung der städtischen Elektrizitätsleitung auf allen ihren Straßen gestattet.

Für den Gewerbeausschuß berichtete Gemeindeausschuß Fritz Rasch. Er verlas vor allem den Entwurf der k. k. Statthalterei bezüglich einer Krämer-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Nacht“ in Gisi.

Nr. 11

Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Nacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Der Schritt ins Leben.

Novellette von A. Wohl.

„Ja, schön ist die Jugendzeit!“ sang eine helle Mädchenstimme.

Und nun kam die Sängerin, die fünfzehnjährige Lulu, „unsere Konfirmandin“, wie sie im Familienkreise hieß, durch die Zimmerflucht daher.

Nicht etwa fittig und sinnig, wie es der feierliche Tag morgen beanspruchte, sondern wie ein Wirbelwind, daß die langen braunen Hängezöpfe flogen. Wo sollte sie nur die bedächtige Stimmung hernehmen, wo ihr die Brust doch fast zersprang vor heimlichem Glückserwarten?

In ihrem Zimmer lag das schwarzseidene Konfirmationskleid, sowie Spitzentäschentuch, Handschuhe und Gesangbuch, und die ganze Wohnung strahlte in festlichem Glanze. Allein Lulus Gedanken galten nicht dem Palmsonntag und der feierlichen Handlung. Sie eilten weiter, dem leuchtenden Ziele zu, das sie sich gesteckt.

Als am letzten Schultage der Lehrer die Konfirmandinnen gefragt, ob sie sich schon einen Beruf erwählt, da hatte Lulu Gerling das hübsche Köpfchen emporgerichtet und stolz erklärt: „Ich will Schauspielerin werden!“

Dabei hatte sie so recht mitleidig ihre Freundinnen gestreift: Ida, die sich für den Lehrerberuf entschieden, Ella, die Kontoristin werden wollte, und Sophie, das arme Schäfchen, die sich die Kiebergärtnerei erwählt. Gottlob! daß sie zu Höherem berufen, als sich mit unartigen Göhren zu plagen oder im Kontor langweilige Frachtbriefe zu schreiben.

„Schauspielerin?“ hatte der Lehrer betroffen gefragt. „Ach so, weil Du in den Deklamationsstunden Feuer und Empfindung und ein wohlklingendes Organ gezeigt hast, glaubst Du nun, zur Bühne berufen zu sein? Wenige sind auserwählt — das vergiß nicht. Und merke Dir: ein mittelmäßiges Talent bringt nur Enttäuschung und Leid.“

Weshalb sollte sie nicht zu den Auserwählten gehören? Bewunderten nicht Verwandte und Freunde ihre schauspielerische Befähigung, die sie bei Festsaufführungen im Familienkreise bewiesen? Und Papa hatte eingewilligt, daß sie für die Bühne ausgebildet werde! Nur die Mama war dagegen. Weshalb nur? Hatte sie nicht selbst oft mit lebhaftem Interesse von ihrer Jugendfreundin erzählt, dem Schauspielerkind aus dem Nachbarhause? Die schöne Beate hatte schon mit fünfzehn Jahren kleine Rollen gespielt. Und später war sie in die Welt gegangen, Lorbeeren zu ernten. Mama hatte nichts wieder von ihr gehört...

Die Flurklingel, die eigentümlich zögernd erklang, entriß Lulu ihren Gedanken.

„Sieh einmal nach, Kind, wer da ist!“ rief die Mutter, die im Eßzimmer, mit Hilfe des Hausmädchens, frische Gardinen aufsteckte.

Lulu lief und öffnete.

Eine tiefverschleierte Dame stand draußen.

„Ist Frau Gerling zu Hause? Ja? Bitte, sagen Sie ihr, eine Jugendfreundin läßt bitten, sie sprechen zu dürfen,“ sagte sie. Es klang sonderbar gepreßt.

Eine Jugendfreundin?

Bergebens versuchte Lulu die Züge der Verschleierten zu erkennen. Rot vor Erregung, nötigte sie die Fremde ins Zimmer und lief dann die Mutter zu holen.

„Elisabeth, ich bins — Beate.“ Hiermit streckte die Fremde Frau Gerling die Rechte entgegen.

Lulu, die zögernd gefolgt war, blieb wie gebannt stehen.

„Willkommen, meine liebe, liebe Beate! Wie lieb von Dir, daß Du Dich meiner erinnerst —.“

Die andere hob die Hand und schlug sich auf die Brust: „O, wenn Du wüßtest, Elisabeth, wie sehnüchlich ich gewünscht habe, mich einmal mit Dir, einem Herzen ohne Falsch, aussprechen zu können!“ rief sie mit dem Pathos der Schauspielerin. „Aber ich komme ungelegen, geht? Das hübsche Mädchen

dort ist Deine Tochter und wird morgen konfirmiert? Da hast Du freilich andere Interessen —.“

„Für Dich habe ich immer Zeit, Beate —.“

„O, Dank, Dank, denn ich bin eine seelisch Verschmachtende —.“

„Erleichtere Dich, Beate, — erzähle . . .“

Beide waren so völlig von dem Wiedersehen eingenommen, daß sie die Anwesenheit Lulus vergaßen. Diese hatte sich in einen Winkel zurückgezogen. Daß die Fremde die ihr so interessante Beate war, kannte sie an die Stelle. Was würde sie erzählen?“

„Du weißt, Elisabeth, daß meine Eltern Schauspieler waren und die Bühne der Boden, auf dem ich aufwuchs,“ hob die Künstlerin jetzt an. Sie sprach ungemein deutlich und scharf akzentuiert. „Schon der Zehnjährigen sagte man, daß sie einst sehr schön werden würde, und die Eltern glaubten an meinem Stern, und daß er dereinst am Theaterhimmel hell leuchten werde. Sie redeten es mir so oft vor, bis ich selbst glaubte an meine Berufung zur Bühne. Hatte ich auch bereits kleine Rollen mit leidlichem Geschick gespielt, so sollte meine eigentliche Ausbildung nach der Konfirmation beginnen!“

O, ich erinnere mich noch deutlich den Tag der Einsegnung, den Augenblick, als Du und ich am Altar knieten! Mir war die weihevollen Handlung nur die Pforte, durch die ich gehen mußte, bevor ich ungehindert dem leuchtenden Ziele zustreben konnte.

O, ich arme, verblendete Törlin!“ klang es plötzlich wie ein Schrei der Qual. „Könnte ich die Jahre, die folgten, auslöschen, könnte ich noch einmal jenen Palmsonntag zurückhaben, — wie anders würde ich handeln, wie anders würde ich mir mein Leben aufbauen!“

„So hat es Dir nicht erfüllt, was Du erhofftest?“ fragte Frau Gerling.

„Selbstüberschätzung muß stets den Zoll der Enttäuschung tragen. Doch welches junge Menschenkind kennt sich, wenn es den Schritt ins Leben tut, schon aus? Daher möchte ich ihnen allen zurufen: Prüfet euch wieder und wieder, bevor ihr euch für einen Beruf entscheidet!“

Ein Stern am Theaterhimmel glaubte ich zu werden, und blieb nichts als ein kleines, armseliges Licht. Wie bald erkannte ich dies. Dazu der Kampf gegen befähigtere Rivalinnen, welche aber die Selbstliebe nicht anerkennen will. Intrigen und Verleumdungen — ach, nur große Geister haben die Kraft, über sie hinwegzukommen! Die übrigen zermüht dieser Kampf!“

„Aber Du warst doch schön, Beate, und Schönheit verhilft auch einem kleinen Talent oft zum Erfolg.“

Die Schauspielerin lachte nervös in ihr Taschentuch hinein.

„Du hast 'mal die Glocken läuten hören, Elisabeth. O ja, die Blüte der Achtzehnjährigen ward mehr als genügend bewundert, nur die Kritiker blieben unbestechlich. Es fanden sich genug galante Tröster . . . Erlasse mir Details. Daß es mir gelungen ist, mich diesen Tröstern zu entziehen, ist das einzige Ruhmeskreuz, das ich mir verdient.“

Frau Gerling drückte die Hand der ehemaligen Freundin.

„Ist gar kein versöhnlicher Moment in Deinem Leben, Beate? Kam nicht die Liebe als Versöhnerin?“

Die Schauspielerin, welche den Schleier beharrlich vor dem Gesicht behielt, machte eine leidenschaftliche Geste: „Du hast es erraten, Elisabeth! Ja, die Liebe kam zu mir, und mit jener Gewalt, wie Schiller sie seiner Luise, in „Kabale und Liebe“, eingehaucht hat:

Tausend junge Gefühle sprossen aus meinem Herzen,

Wie die Blumen aus dem Erdbreich, wenn es Frühling wird!

Der junge Graf Guido von Waltersdorf brachte mir eine leidenschaftliche Verehrung entgegen. Unsere Verbindung scheiterte an dem Nachspruch seines Vaters, von dem der erst Zweieundzwanzigjährige abhing. Der alte Graf hatte entschieden: „Hättest Du mir eine Künstlerin von Gottes Gnaden gebracht, so hätte ich vielleicht eingewilligt. Für das mittelmäßige Talent ist kein Raum in Schloß Waltersdorf.“

So scheiterte denn auch das Glück meines Lebens an meiner Mittelmäßigkeit.“

Wieder drückte Frau Gerling die Hand der Schauspielerin teilnehmend.

„Es hat lange gewährt, bis ich überwunden,“ fuhr diese fort, „das alte Leben mußte weiter geführt werden. Engagements an kleinen Bühnen, der Kampf mit den Rivalinnen und den Intrigen, die nirgends größer sind als beim Theater. Da Beate Schönberg für Geld und Präsente nicht zu haben war, die Gage aber klein, so wurde regelmäßig jede zweite Hälfte des Monats gehungert und gefroren. Und wie ermüdend, ja, anekelnd wirkt das Lernen von Rollen, wenn man weiß, daß es doch nur Stückwerk ist, was man zu geben hat!“

Und nun atmete die Schauspielerin schwer.

„Ich komme jetzt zu dem wirklichen Unglück meines Lebens, gegen das alles, was ich bisher erfahren, klein ist. Während einer Vorstellung brach auf der Bühne Feuer aus. Ich, die ich ahnungslos meine Rolle gab, wurde von der Flamme ergriffen. Im Augenblick stand mein Gazeleid in Flammen, hatten diese mein Haar und Gesicht erfaßt . . . Als ich aus der Bewußtlosigkeit, in welche mich der Schrecken versetzte, wieder erwachte, war mein Gesicht — mein ganzer Reichtum! — von Brandwunden entstellt, deren Narben mein Auftreten auf der Bühne für immer unmöglich machten.“

Frau Gerling hatte die Augen mit der Hand beschattet; helle Tränen tropften zwischen ihren Fingern hervor.

„Beate, meine arme, arme Beate . . .“ flüsterte sie erschüttert und zog diese an ihre Brust. „Vermag ich etwas für Dich zu tun, Dein Schicksal zu lindern, so vertraue Dich mir an . . .“ bat sie herzlich.

„Ich danke Dir für dieses Wort, Elisabeth. Ich muß Dir bekennen, so schwer mir dies auch wird, daß ich Dich aufsuchte, Dich zu bitten, nein, anzusuchen, mir das Geld zur Reise nach F. . . zu geben, wofür ich früher engagiert war. Es ist dort ein neues Theater gebaut worden, für das eine Billetteurin gesucht wird. Ich will mich für den Posten melden und hoffe, daß man barmherzig ist — und — mich annehmen — wird. Was sollte ich auch sonst beginnen? Ich habe ja nichts gelernt. Ja, Elisabeth, so steigt man herab, wenn man sich überschätzt hat . . .“

Der Märzabend dämmerte; im Zimmer begannen Schatten zu lagern. Der Platz im Winkel war plötzlich leer: lautlos hatte Lulu sich hinausgeschlichen.

Als am Palmsonntag die Glocken feierlich die jungen Seelen zum Altar des Herrn riefen, da lag auf Lulu Gerlings jungem Gesicht sinniger Ernst. Nicht mehr voraus eilten ihre Gedanken, denn das gesteckte Ziel hatte seine leuchtenden Farben verloren. Sie bemitleidete auch nicht mehr ihre Freundinnen um den erwählten Beruf. In ihrem Herzen klangen die Worte der Schauspielerin wieder: Ich möchte allen zurufen: Prüfet euch wieder und wieder, bevor ihr euch für einen Beruf entscheidet!

Als jetzt die Orgel erbrauste und sie nun mit den anderen Konfirmandinnen niederkniete und den Segen empfing, da war in ihrer Seele ein einziges Gebet: „Herr, hilf Du mir, den rechten Weg finden.“

Mauerblümchen.

Erzählung von Dolf Hübl.

Die Tanzstunde war sehr schön gewesen. Alle hatten sich prächtig unterhalten. Die Mädchen kamen sich doch schon als was Besonderes vor, sie süßten sich und spielten die große Dame — die große Dame, die noch vor sechs Monaten geweint hatte, wenn ihr jüngster Bruder sich an den Puppenmöbeln vergriffen. Die Herren süßten sich noch fast mehr; ihre neue Würde, einer Dame Ritter sein zu dürfen, machte stolz. Und beinahe hätten sich einige der edlen Jünglinge für verwöhnte Lebemänner ausgegeben. — So ist die Jugend; plötzlich will sie heraus aus den Kinderschuhen, plötzlich will sie groß sein — und alt! So ist die Jugend — und man muß ihr gewähren, sonst zürnt sie einem; und nichts beleidigt sie mehr, als wenn man ihr sagt, daß sie jung sei!

Für Friedl und Walter, die zu den Größten gehörten, war die Tanzstunde aber mehr gewesen als bloßes Vergnügen. Sie waren schon drüber hinaus über jenes Sehnen, groß zu sein; ja, Walter hatte es gar nie empfunden und war froh, jung und frisch und stark zu sein, und noch kindlich zu sein und gesund. Wahr und klar nahm er die Welt, ohne Mißtrauen, jubelnd blickte er die Schöne an. — Friedl war ein liebes Mädchen mit blauen Augen und blondem Haar; still war sie und ernst, viele hielten sie für stolz.

Die beiden hatten viel miteinander getanzt, viel geplaudert; vertraulich sprachen sie wie alte Freunde — und hatten sich heimlich sehr lieb; doch sagten sie sich nichts davon. —

Dem einen hatte Mutter Natur reichen Reiz des Leibes geschenkt, dem anderen hat sie ihn versagt. Die Menschen sind aber äußerlich in ihrem Denken und Urteil, besonders, solange sie jung sind, und dabei sind sie oft recht rücksichtslos. Das Schöne berückt sie; los eilen sie darauf hin, und oft ist es leer; das Bescheidene zieht sie nicht an, und das Sprichwort: „Nicht alles ist Gold, was glänzt“, sollte eigentlich noch ergänzt werden: „Im dunkeln Erdschoße ruht das Gold verborgen.“

In der Tanzstunde wollten die Herren nur mit den „schönen“ Damen tanzen. Denn sie wissen nicht, wie lieb eine „häßliche“ plaudern mag; sollen die anderen mit der tanzen! Sie denken dabei wohl nicht, wie weh sie dem Mädchen damit tun.

Solch ein armes Mauerblümchen war Berta gewesen, den ganzen Kurs durch. Wenn die anderen lachten und scherzten, wenn alles so lustig war, — und sie saß allein, dann schmiegte sie sich wohl still an die Mutter, der das Herz schier zerbrach. So gefreut hatte sich Berta auf die Tanzstunde, so traurig war sie jetzt. Manchmal kam sie Herr Walter holen, aber immer konnte er nicht.

Das Schlußkränzchen sollte besonders schön werden; mit einer Polonaise würde es beginnen, die Herren würden den Damen Blumen überreichen. Berta wollte nicht kommen; sie würde doch wieder allein sitzen, — und schon gar bei der Polonaise!

Da kam aber Herr Walter und hat sie, die Polonnaise mit ihm zu tanzen; das Mädchen war ein wenig verwirrt und sagte zu. — Friedl wartete vergeblich auf Walter, daß er sie zur Polonnaise bitten würde.

Ohne engagiert zu sein, kam sie aufs Kränzchen; ein bißchen hoffte sie noch, er wolle sie überraschen, aber sie war ihm doch böse. — Die Musik begann. Er trat mit Beria am Arm ein; sie trug einen großen Strauß prachtvoller Rosen. Feucht hing ihr graues Auge an seinen Blicken. Als er Friedl sah, schaute er sie fragend-verwundert an. Sie wußte nicht, was er sagen wollte. „Ich bin wohl selbst schuld, daß ich jetzt da sitze, habe ich doch drei Herren gedankt, da ich glaubte, er würde mich bitten.“

Später kam er zu ihr; schweigend führte er sie in den Wintergarten. Böse war sie ihm, — wollte es sein, — konnte es nicht ganz und dachte: „Du Wunderlicher!“

Drinne sagte er ernst: „Mein Fräulein, verzeihen Sie, ich dachte, Sie würden die Polonnaise wohl mit wem anderen tanzen, aber sie glaubten, ich würde Sie überraschen; ich hab' daran nicht gedacht, sondern nur, daß unser armes Mauerblümchen, Fräulein Beria, sehr traurig sein würde, wieder allein zu sitzen, und daß ich es wohl vermöchte, ein bißchen Licht in ihr Herz zu gießen, wenn ich sie aufforderte.“ — Friedl schaute weg. — „Hab' ich Ihnen wirklich weh getan? O, ich wollte das nicht, Ihnen weh tun!“

Er sagte das so ehrlich und schlicht. „Verzeihen Sie mir, Fräulein Friedl!“ — Sie wandte sich und blickte ihn voll Liebe an und voll Staunen. — Rings war es grün; harzige Düste schwellten die Luft; rote Ampeln schwebten an der blauen Decke; leise klang der Walzer herein, lockend-süß. — Da hat er sich nicht länger gehalten, da hat er sie an sich gezogen und „Friedl!“ hat er geflüstert. Sie küßten sich heiß. „Ich ahnte nicht, daß Du ein so gutes Herz hast, Walter!“ sagte sie selig und zog ihn hinaus zum Tanz.

Vermischtes.

Ein Schüler als Grabschänder. Als Grabschänder ist in Mainz ein Schüler entlarvt worden. Auf dem Mainzer Friedhofe wurde das Grab eines vor kurzem verstorbenen Volksschullehrers auf das ärgste demoliert aufgefunden. Die Kränzschleifen waren zerrissen, die Kränze durcheinander geworfen und der Grabhügel völlig beschmutzt. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war der Grabschänder ein 14jähriger Schüler des Verstorbenen, der sich seiner Tat noch anderen Knaben gegenüber rühmte. Das Auffallendste an der Tat ist, daß der Schüler dem Verstorbenen viele Wohlthaten zu verdanken hatte. Man nimmt an, daß der Junge erblich belastet ist. Sein Vater, der Alkoholiker war, stürzte sich vor einiger Zeit aus seiner Wohnung in den Hof hinab.

Ein hartnäckiger Anonymus. Ein eigentümlicher Fall von anonymen Verfolgung hält

seit Jahren die Bevölkerung von Florenz in Spannung. Das Opfer ist eine ältere, arme, unverheiratete Person namens Albertine Giorgi, die mit ihrer Schwester in höchst bescheidenen Verhältnissen von ihrer Hände Arbeit lebt. Zunächst richtete der Anonymus seine Tätigkeit darauf, alle Arbeitgeber der Giorgi durch falsche Angaben über die Verfolgte gegen sie einzunehmen. Die Staatsanwaltschaft wurde benachrichtigt, daß die Giorgi einen Kindsmord begangen habe. Kaum war es ihr gelungen, sich von diesen falschen Anklagen zu befreien, so begannen bei ihr täglich Sendungen aus Rom, Mailand, Palermo einzutreffen, die angeblich von ihr bestellt waren und für die die Unglückliche hohe Nachnahmegebühren hätte zahlen sollen. Die Annahmeverweigerung hatte zahllose Schwierigkeiten zur Folge. Aber auch aus Florenz selbst kamen Buletts, Schmuckgegenstände, Lebensmittel, die sie angeblich bestellt haben sollte. Eines Tages meldete sich einer der hervorragenden Gynäkologen Italiens in der armseligen Wohnung und gab an, er sei telephonisch aus Bologna bernufen worden, um der „Marchese Giorgi“ bei ihrer Entbindung beizustehen. Automobile und Fiaker kamen sehr häufig mit der Behauptung, hierher bestellt zu sein und verlangten Bezahlung. Diensthoten aller Art meldeten sich in dem unscheinbaren Häuschen der Villa Valsorda mit der Behauptung, für die Signora in Stellung aufgenommen worden zu sein, und zwar werden die Spitzen der Behörden von Florenz, wie der Präfect, der Oberstaatsanwalt und andere als jene angegeben, die im Namen der „Dame“ den Pakt abgeschlossen hätten. Die Verfolgte teilt ihre Erlebnisse täglich der Polizei mit, die bis zum Tage noch nicht hinter das Geheimnis des andauernden Verfolgers kommen konnte.

Schrifttum.

Pariser Frühlingsneuheiten. Das jetzt zur Ausgabe gelangende „Große Frühlings-Modenhäft“ (Nr. 24) der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ berichtet über eine Reihe interessanter „Pariser Frühlings-Neuheiten“, über neue Modformen, neuartige Hütel usw. Neben reizenden Frühlingskostümen für die Straße sind hübsche Nachmittagskleider, Hauskleider, Kostüme für stärkere und ältere Damen und viele Vorlagen für fleidsame Knaben- und Mädchenkleider enthalten. Zur Bequemlichkeit der Abonnentinnen ist auch eine Uebersicht über die stets auf Lager befindlichen Allsteinschnitte von den bisher erschienenen Modellen dem Heft beigegeben. Die beiden Romane „Die Glücksfalle“ von Fedor von Zobeltitz, „Du fremde Seele“ von Marie Diers, ein Kuchenzettel mit Rezepten und die nützlichen Winke im „Reich der Hausfrau“ bilden den Schluß dieses reichhaltigen Heftes. „Das Blatt der Hausfrau“ ist durch jede Buchhandlung zum Preise von 24 Heller wöchentlich oder durch den Verlag Wien 1., Rosenbursenstraße 8 für 3 R vierteljährlich zu beziehen.

Marktordnung für die Stadt Gili, sowie den vom Unterausschusse festgestellten Tarif für die Standplatzpreise und beantragte schließlich die Annahme des Entwurfes und des Tarifes. Dieser Antrag wurde angenommen. Die Art der Ermäßigung der Standplatzgebühren für einheimische Gewerbetreibende hinsichtlich der von ihnen erzeugten Waren wurde über Anregung des Gemeindevorstandes Mörtl dem Unterausschusse überlassen. Hinsichtlich des Ansuchens der Anna Prelog um Verleihung einer Kaffeebankkonzession in der Brunnengasse Nr. 13 wurde der Lokalbedarf nicht ausgesprochen. Herr Rasch erstattete weiters Bericht über das Ansuchen der Frau Dirnberger um Erweiterung ihrer Gastkonzession in der Weise, daß sie zur Verabreichung aller Speisen berechtigt wäre. Nach näherer Begründung stellte er den Antrag, den Lokalbedarf hierfür nicht auszusprechen. Der Vorsitzende erörterte hierauf die Arten der Konzessionen der Frau Dirnberger und der Frau Zamparutti und wies schließlich auf die Ungleichheit in der Ausübung beider im Rahmen einer Frühstücksstube bestehenden Konzessionen und auf die dadurch sich ergebende Ungerechtigkeit hin. Er regte daher an, diese Umstände in nähere Erwägung zu ziehen und eventuell teils durch Erweiterung, teils durch Einschränkung der Konzessionen eine Gleichheit herzustellen. Nachdem noch Herr Mörtl und Herr Neubrunner sich prinzipiell gegen jede Erweiterung ausgesprochen hatten, gelangte der Antrag des Berichterstatters zur Abstimmung, der auch angenommen wurde.

Hinsichtlich der geltenden Viehmarktordnung wurde beschlossen, dieselbe dahin zu ändern, daß die Viehmärkte außer den drei festgesetzten Jahreshaupttagen auch noch an jedem ersten Dienstage jedes Monats, nicht wie früher an jedem ersten Montage abzuhalten seien; würde jedoch der eine oder andere dieser Märkte mit einem Markte in den umliegenden Ortschaften zusammenfallen, so sei der hiesige auf den vorherigen Wochentag zu versetzen. Ferner sei für die monatlichen Viehmärkte kein Standgeld und keine Mautgebühr einzuhoben. Eine längere Wechselrede entspann sich über die Verlegung des Schweinemarktes, der derzeit in der Rathausgasse stattfindet. Herr Rasch beantragte für den Unterausschuss die Verlegung dieses Marktes auf den Kaiser Josef-Platz.

Herr Dr. Fritz Zangger verwies hierbei mit Rücksicht auf die projektierte Errichtung eines Fahrgeleises auf der Seite des Josef-Platzes, wohin der Markt verlegt werden sollte, auf die hiedurch eintretende Verkehrsstörung. Herr Robert Zangger stellte daher den Vertagungsantrag, welcher jedoch in der Minderheit blieb. Der Antrag des Herrn Dr. Fritz Zangger, den Markt an derselben Stelle zu belassen, wo er bisher war, drang mit Stimmenmehrheit durch.

Für den Bauausschuss beantragte dessen Obmann Herr Robert Zangger für die Aufdeckung und Reinigung des hinter dem Musealgebäude befindlichen Kanals den Betrag von 50 K zu bewilligen; dieser Antrag wurde angenommen. Hinsichtlich des Schulhausbaues der Gemeinde Umgebung Gili wurde beschlossen, den Ortschulrat Umgebung Gili davon in Kenntnis zu setzen, daß die Stadtgemeinde nicht in der Lage sei, von dem Strazengraben, der über den für den Schulhausbau in Aussicht genommenen Grund in der Karolinengasse vorgeführt sei, Abstand zu nehmen.

Der Amtsbericht wegen Einhebung von Mautgebühren für Lastenautomobile wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Dem Ansuchen der Eheleute Wondraschek um Bewilligung der Mautgebührenfreiheit hinsichtlich einiger Fuhrten anlässlich der Neuerrichtung ihres Wirtschaftsgebäudes wurde über Antrag des Herrn Gustav Stiger aus prinzipiellen Gründen keine Folge gegeben.

Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg berichtete nach Uebergabe des Vorsitzes an den Bürgermeisterstellvertreter Max Raufcher über Elektrizitätsangelegenheiten. Ueber seinen Antrag wurde vor allem beschlossen, die Hausanschlüsse unter Verrechnung der Lieferungen nach Einheitspreisen herstellen zu lassen und von den Pauschalpreisen abzugehen. Ferner wurde nach eingehender Erörterung der Sachlage durch den Bürgermeister mit Rücksicht auf die Abstandnahme von der Erweiterung des Elektrizitätswerkes auf Gaberje und Rann die Aenderung des Schlußbriefes in Bezug auf die hiedurch herbeigeführte Verminderung des Kupferquantums und der Kabelgräben nach dem Antrage des Berichterstatters zum Beschlusse erhoben. Herr Robert Zangger hatte an den Gemeindevorstand eine Eingabe gerichtet, in der er der Absicht Ausdruck gab, seine elektrische

Beleuchtungs- und Kraftanlage unter gleichzeitigem Anschlusse an die städtische Beleuchtungsanlage aufzulassen. Mit Rücksicht auf den dadurch notwendigen Umbau seiner Anlage und auf die Notwendigkeit der Einstellung von drei Zählern stellte er das Ansuchen, ihm den Strom zu einem Durchschnittspreis von 50 Heller für die Kilowattstunde abzugeben. Der Gemeindevorstand beschloß, dem Gesuchsteller den Strom um den Durchschnittspreis von 60 Heller für die Kilowattstunde zu liefern und nur einen Zähler einzustellen unter der Garantie eines Stromverbrauches von 1000 K für das Jahr. Ferner wurde beschlossen, in dem neuen Villenviertel der Wohnungsgenossenschaft Gasbeleuchtung einzuführen und die bereits beschlossene Herstellung der Wasserleitung für dieses Viertel auf eigene Regie zu übernehmen.

Herr G. A. Fritz Rasch gab schließlich einen eingehenden Bericht über die abgelaufene Theater-saison und drückte seine Befriedigung über die stattgefundenen Aufführungen aus. Nachdem er noch auf die beträchtlichen Einnahmen und auf den guten Besuch hingewiesen hatte, teilte er mit, daß für die nächste Spielzeit bereits mit der Laibacher Bühne Verhandlungen angebahnt wurden, die jedoch noch nicht beendet sind. Dieser Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Vom Justizdienste. Der Kaiser hat dem Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Mathias Kobal in Ober-Laibach tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen. — Der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Alois Müller in Deutschlandsberg zum Landesgerichtsrat an seinem Dienstorte und den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Gustav Kostof in Schönstein zum Bezirksrichter in Marburg ernannt.

Vom Staatsbaudienste. Der Bauadjunkt Heinrich Porna in Marburg wurde der Bauabteilung der Bezirkshauptmannschaft Feldbach zur Dienstleistung zugewiesen.

Der Landeschulrat hat unter anderen ernannt: den provisorischen Lehrer in Tüffer Josef Wamlek zum Lehrer; den provisorischen Lehrer in Greis Bogomir Jodissek zum definitiven Lehrer.

Todesfall. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist die Gattin des Rechtsanwaltes Dr. Josef Sernec, Frau Therese Sernec geborene Kocovar, im Alter von 58 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Die Gemeindevahlen in Laak bei Steinbrück. Wie schon gemeldet, brachten die Gemeindevahlen in Laak bei Steinbrück der deutschen Sache einen schönen Sieg. Hierüber wird uns noch folgendes berichtet: Bei den Gemeindevahlen in der Gemeinde Laak bei Steinbrück, die vor Jahresfrist stattfanden, wurden ausschließlich liberale und klerikale Slowenen gewählt. Da sich die liberale slowenische Partei mehrere Geseßwidrigkeiten hatte zuschulden kommen lassen, wurden sowohl von deutscher als auch von slowenisch-kerikaler Seite Einwendungen gegen die Wahlen eingebracht, denen stattgegeben wurde, so daß am 6. und 8. d. die Neuwahlen stattfanden. Wie schon berichtet, wurden im ersten Wahlkörper die deutschen Kandidaten mit dreizehn gegen neun Stimmen gewählt, und zwar die Herren: Jng. Julius Kömlich, Bauoberkommissär und Sektionsvorstand in Steinbrück; Dr. Siegfried Habanitsch, Direktor der Steinbrücker Zementfabrik; Franz Nischinger, Gutsbesitzer auf Schloß Rutz; Jng. Karl Müller, Baukommissär in Steinbrück; Bernhard Fischer, Direktor der Delfabrik in Steinbrück; Alfred Pecnik, Südbahnrestaurateur in Steinbrück; Ignaz Moser, Gastwirt und Hausbesitzer in Steinbrück, und Adolf Harbich, Südbahnassistent in Steinbrück. Als Ersatzmänner wurden gewählt: die Herren Johann Gradi, Werkführer der Delfabrik; Andreas Klavara, Südbahnadjunkt in Steinbrück; Alois Schescherlo, Südbahnassistent in Steinbrück, und Alois Breßl, Besitzer in Razbor. Da im zweiten und dritten Wahlkörper klerikale Slowenen und Sozialdemokraten gewählt wurden, sitzt jetzt in der Gemeindevertretung kein einziger Anhänger der slowenischliberalen Partei, wie sie in Steinbrück durch die Herren Mohorko, Vargazon, Derzic und Sternisa repräsentiert wird. Diese Niederlage der slowenischliberalen Partei hat in ihren Kreisen geradezu eine lähmende Wirkung ausgeübt, umso mehr, als sie ja auch jetzt vor den fragwürdigsten Kampfmitteln nicht zurückgeschreckt waren, um insbesondere die Deutschen um den Wahlerfolg zu bringen. Insbesondere war den slowenischliberalen Wahlmachern kein Mittel der Beeinflussung und des Terrorismus zu schlecht, um

deutsche Wähler von der Wahl abzuhalten. So wird uns berichtet, daß am Vorabend des Wahltages der Sekretär Josef Mohorko des Stationschefs Ludwig, eines fanatischen Tscheken, der sich auf das eifrigste an der Wahlagitacion beteiligt hatte, zu einer Wählerin des ersten Wahlkörpers kam, um sie zum Widerruf einer den Deutschen erteilten Wahlvollmacht zu bewegen. Mohorko soll behauptet haben, daß der Herr Stationschef selbst diesen Widerruf wünsche. Mohorko legte der Wählerin, die eine Tabaktrakt hat, in eindringlicher Weise nahe, daß sie vom Stationschef abhängig sei und daß sie, wenn sie die Wahlvollmacht nicht widerrufe, großen Schaden haben werde. Obwohl die erwähnte Frau bejahrt und kräftlich ist und durch die Drohung des Mohorko in großen Schrecken versetzt wurde, hat sie die Vollmacht doch nicht widerrufen. Es wird jedenfalls not tun, festzustellen, ob Mohorko ganz aus eigenem Antriebe gehandelt hat und ob es wahr ist, daß er im Auftrage des Stationschefs Ludwig die Wählerin in dieser unzulässigen Art zu beeinflussen trachtete.

Von unserer Schaubühne. Nächsten Mittwoch findet keine Vorstellung statt. Als Abschiedsvorstellung findet Mittwoch den 26. d. eine Aufführung der erfolgreichen Operetten-Novität „Der Zigeunerprimas“ von Emerich Kalman statt. Am Johann Straußtheater in Wien beherrscht das prächtige musikalische Werk die ganze Spielzeit das Repertoire. Alle Operettenkräfte werden an diesem Abend hervorragend beschäftigt sein.

Jagaball. In Ergänzung unseres Berichtes sei noch insbesondere hervorgehoben, daß die zur Installation des elektrischen Lichtes notwendigen Materialien mit gütiger Erlaubnis des Herrn Bürgermeisters Dr. Heinrich von Jabornegg größtenteils vom städtischen Elektrizitätswerke kostenlos beigestellt wurden, während die Montierung der vielverzweigten Anlage von der hiesigen Montageabteilung der Gesellschaft für Elektrische Industrie in Weiz — ebenfalls kostenlos — bewerkstelligt wurde. Für dieses lebenswürdige Entgegenkommen gebührt den genannten Faktoren der herzlichste Dank nicht nur des veranstaltenden Vereines, sondern aller Besucher des Jagaballes, die sich an dem entzückenden Anblick, den die Festräume im Glanze des neuen Lichtes boten, erfreuen durften. Weiters muß rühmend betont werden, daß sich außer den in unserer letzten Ausgabe erwähnten Herren namentlich die Herren Scherf, Pangerz und Hauswirt durch ihre unermüdete und fachkundige Beteiligung an der Ausschmückungsarbeit besonders verdient gemacht haben.

Fußball. Morgen nachmittags 3 Uhr findet ein Uebungsspiel statt. Ein zahlreiches Erscheinen wäre höchst wünschenswert.

Am Ostermontag bleiben die Friseurgeschäfte geschlossen.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst, um 11 Uhr ein Kindergottesdienst statt. Am Montag abends 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen in einem Sonderzimmer bei Dirnberger. — Morgen nachmittags 5 Uhr findet auch in Lichtenwald im Saale des Neuheim ein Gottesdienst und daran anschließend eine außerordentliche Gemeindeversammlung statt.

Vom Deutschen Volksbunde für Steiermark. Der Deutsche Volksbund für Steiermark veranstaltet Samstag den 15. d. um 1/8 8 Uhr abends im Hotel Post in Aussee eine allgemein zugängliche Vereinsversammlung, in welcher die Herren Landtagsabgeordneter Joest (Judenburg) und Chefredakteur des Grazer Tagblatt Dr. Weidenhoffer über politische und nationale Fragen sprechen werden. Die letzte Vorstandssitzung hat den Beschluß gefaßt, an jedem ersten Freitag im Monat, vorläufig im Fossalon des Hotel Erzherzog Johann in Graz, gesellige Zusammenkünfte zu veranstalten, welche vor allem den Zweck haben sollen, Mitglieder, die Lust und Freude an politischer und nationaler Arbeit haben, einander näher zu bringen und dadurch den Kreis derwerbenden Mitarbeiter zu vergrößern. An diesen Abenden, bei welchen auch Mitglieder von auswärts erscheinen werden, wird jedesmal ein Vortrag über irgend eine akute politische Angelegenheit gehalten werden.

Ein unredlicher Geschäftsleiter. Der beim Kaufmann Rudolf Pevec in Pratzberg in dessen Filiale in St. Martin bei Oberburg seit längerer Zeit tätig gewesene Geschäftsleiter Franz Jlovsek verschwand kürzlich aus St. Martin. Bei der Revision ergab sich, daß Jlovsek seinem Chef gegen 4000 K veruntreut hatte. Der Defraudant dürfte die Absicht haben, nach Amerika zu fliehen.

Warnung vor der Auswanderung nach dem Staate Para. Ein gewisser Maximus Neumayer im Staate Para, Brasilien, beabsichtigt ein an der Braganzaeisenbahn (estrada do Ferro de Braganca) gelegenes Gebiet mit österreichischen Auswanderern zu besiedeln. Das zu besiedelnde Gebiet muß jedoch infolge der dortselbst herrschenden schlechten Gesundheitsverhältnisse für europäische Auswanderer als ungeeignet bezeichnet werden. Eine Anzahl spanischer Familien, die vor einigen Jahren in nördlicher Gegend angesiedelt wurden, sah sich wegen schlechten Klimas schon nach kurzer Zeit gezwungen, diese Gegend wieder zu verlassen, weshalb vor einer Auswanderung nach dem bezeichneten Kolonisationsgebiete gewarnt wird.

Betriebseinstellung einer alten Baumwollspinnerei. Die Baumwollspinnerei in Sankt Paul bei Pragwald, die schon 80 Jahre im Betriebe stand und 400 bis 500 Arbeiter beschäftigte, hat den Betrieb gänzlich eingestellt. Die Spinnerei war bis vor zwei Jahren Eigentum der Firma Stöcker, Hoffmann und Komp., die sie an die Spinnerei-Aktiengesellschaft Haidenschaft-Littai verkaufte; diese läßt nun in dieser Fabrik nicht mehr weiterarbeiten. Die dadurch freigewordenen Arbeitskräfte wurden nur teilweise für die Spinnerei in Haidenschaft-Littai aufgenommen, der größere Teil samt der Beamenschaft ist gezwungen, neue Arbeitsplätze zu suchen.

Opfer eines Waldbrandes. Am 13. d. nachmittags waren die bereits über 70 Jahre alten Eheleute Sebastian und Maria Gajsek in Liboje, Gemeinde Pleterowitsch, mit der Bearbeitung ihres Weingartens beschäftigt, wozu sie auch noch andere Tagelöhner, darunter den 16jährigen Anton Korent, aufgenommen hatten. Dieser hatte die Aufgabe, das in großer Masse vorhandene trockene Gras und sonstige Unkraut auf einem Orte zusammenzutragen und zu verbrennen. Infolge des heftigen Windes griff der Brand auf den naheliegenden Wald über, wo er eine immer größere Ausdehnung annahm. Die Arbeiter machten sich sofort an die Löscharbeiten und verteilten sich zu diesem Zwecke auf verschiedene Plätze des Waldes. Nachdem nun der Brand unterdrückt war, kamen wieder alle zusammen und bemerkten zu ihrem Entsetzen die Leiche der alten Maria Gajsek in verkohltem Zustande in einem Gebüsch liegen. Wie sich der Unglücksfall ereignet haben konnte, kann nicht festgestellt werden, da außer dem alten, schwachen und tauben Ehegatten der Verunglückten kein Mensch in der Nähe war. Der Ehegatte weiß selbst nichts darüber zu sagen.

Großer Waldbrand bei Pölschach. Aus unbekannter Ursache brach am 12. d. gegen 3 Uhr nachmittags an den südseitigen Hängen des Salanberges bei Pölschach ein Waldbrand aus. Begünstigt durch die anhaltende Trockenheit, nahm der Brand derartige Ausdehnungen an, daß für die umliegenden Waldbestände die Gefahr vollständiger Vernichtung bestand. Um über die genaue Lage des Brandherdes Sicherheit zu erlangen und darnach die Maßregeln zur Bekämpfung des gefährlichen Elementes treffen zu können, fuhr das Automobil des Herrn Baumann mit Herrn Bürgermeister Baumann und Herrn Fabriksdirektor Spahner der rasch alarmierten Hölldorfer Feuerwehr voraus. So konnte die wackere Wehr unter ihrem strammen Hauptmann Karl Sima schon eine Viertelstunde nach dem Alarm mit dem Kampfe gegen das Feuer einsetzen. Ihrem Eingreifen, tatkräftig unterstützt von den Bewohnern Pölschachs, insbesondere von dem vom Herrn Partner bereitwillig zur Verfügung gestellten Dienstpersonal, gelang es, nach hartem Kampfe Sieger zu bleiben und den Brand zu lokalisieren. Der vom Feuer angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher, da zumeist Jungholzbestände den Flammen zum Opfer fielen.

Ein deutscher Zukunftsort in Untersteiermark verspricht Pragerhof zu werden, das sich aus einem Weiler zu einem aufblühenden Orte entwickelt hat, der sich allmählich — wenn nicht alle Zeichen trügen — noch zu einer Stadt auszuwachsen wird. Diese günstige Entwicklung ist dem Umstande zu verdanken, daß Pragerhof ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt der Südbahn mit einer Abzweigung nach Ungarn (über Pettau) ist und sich infolge dessen hier zunächst eine starke Ansiedlung von Eisenbahnerfamilien bildete, denen in letzter Zeit eine Reihe von Handwerkern und Geschäftsleuten folgte. Diese sind größtenteils durch den Verein Südmärk angesiedelt worden, der die nationale Wichtigkeit des Ortes schon frühzeitig erkannte und hier auch eine günstig gelegene große Baufläche erwarb, die natürlich für die Niederlassung von deutschen Familien bestimmt ist.

Es herrscht auch eine rege Bautätigkeit in Pragerhof, da sich nach Errichtung der neuen Rosegger Schule durch den Deutschen Schulverein viele Eisenbahnerfamilien zum bleibenden Aufenthalte daselbst entschlossen haben. Infolge seiner vorzüglichen Lage inmitten eines wirtschaftlich reichen Gebietes eignet sich Pragerhof (mit vielen guten Bauplätzen und Arbeitskräften) auch zur Errichtung von Fabriks- und Handelsunternehmungen. Nähere Auskünfte erteilt gerne der Verein Südmärk, Graz, Joanneumring 11.

Südbösterreich — ein deutsch-wirtschaftliches Zukunftsgebiet. Unter diesem Titel erschien kürzlich eine neue Flugsschrift des Vereines Südmärk, die in anschaulicher Weise die vorzügliche Eignung der südbösterreichischen Länder für wirtschaftliche Betätigung tüchtiger und entsprechend bemittelter deutscher Volksgenossen dartut und auch eine Reihe von Beispielen dieser Art anführt. Es wird unter anderen darauf hingewiesen, daß sich der österreichische Süden vorzüglich zur Errichtung von Industrieunternehmungen eignet, da diese zur Erhöhung des deutschen wirtschaftlichen Einflusses sehr viel beitragen können, wie unter anderen Südkärnten und Untersteiermark beweisen. Der Weckruf der Südmärk an deutsche Unternehmer verdient schon deshalb besondere Beachtung, da es gilt, unserem Volke den Zugang an die Adria zu sichern, wo sich heute Südslawen und Welsche breit machen wollen. — Die erwähnte Flugsschrift ist vom Vereine Südmärk, Graz, Joanneumring 11, unentgeltlich zu beziehen.

Ein Kind überfahren. Mittwoch nachmittags wurde der neunjährige Volksschüler August Deisinger in der Laibacherstraße bei der Spitalskaserne von einem Einspannerwagen, auf dem vier Personen saßen, niedergestoßen und überfahren. Er erlitt am Kopfe, an dem linken Arme und an den Beinen leichte Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande von Soldaten in die Spitalskaserne getragen, wo er sich bald erholte. Der Knabe ist bereits wieder hergestellt. Der Wagen gehört der Gastwirtin Pragnik in Greis. Ob den Kutscher Johann Frege ein Verschulden trifft, konnte nicht festgestellt werden.

Schwerer Unfall durch scheue Pferde. Unter dem 13. d. schreibt man aus Windischfeistritz: Heute mittags scheuten auf der Triesterstraße die Pferde eines Eskadronzuges und rannten in einen mit Heu beladenen Wagen, brachen diesen entzwei und brachten den Dragoner Kummer zu Falle; er brach sich beide Beine. Der Verunglückte mußte mit dem Rettungswagen nach Marburg ins Militärkrankenhaus gebracht werden.

Eine folgenschwere Rauferei. Freitag abends um ungefähr 11 Uhr standen der 21jährige Schusterlehrling Johann Perc aus Bischofsdorf, der Fassbinderlehrling Martin Rozmann und der Schneidergeselle Jakob Zaloar im angeheiterten Zustande an der Ecke der Grazerstraße und Grabengasse, als eben der Arbeiter Viktor Zuka vorbeikam. Zalotar stankerte sofort den Vorübergehenden mit den Worten „Aufwisch!“ an. Infolgedessen kam es sofort zu einer Balgerei, in die auch Perc eingriff. Er zog hierbei ein Messer, wie es die Schuhmacher zum Zuschneiden des Leders zu benutzen pflegen, und das er stets bei sich getragen haben soll. Mit diesem zwei Finger breiten, sehr scharfen Werkzeuge begann er nun auf Zuka loszustechen. Er brachte ihm einen Stich am rechten Oberarme, je zwei Stiche an beiden Unterarmen und zwei Stiche an der linken Achsel bei, wovon der eine beinahe die Halsader getroffen hätte. Alle Verletzungen sind sehr schwer, die am Halse sogar lebensgefährlich. Zuka mußte sofort ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Da mehrere Passanten herbeikamen und auch ein Wachmann am Tatorte erschien, floh Perc mit seinen Genossen gegen Savodna, er konnte jedoch eine Stunde später im Stadtgebiete festgenommen werden. Das Messer wurde nicht gefunden.

Räuberischer Heberfall. Nach einer Mitteilung aus Rohitsch wurde am 8. d. der Keuschlerjohn Alois Kuzner aus Radole, der von Schiltern nach Hause ging, auf der Gemeindestraße von zwei Burschen überfallen und niedergeschlagen. Als Kuzner um Hilfe rief, zog der eine auf ihm knieende Bursche ein Messer und drohte, ihn zu erstechen, wenn er nicht sofort still sei. Darauf durchsuchten die beiden Wegelagerer ihrem Opfer die Taschen, konnten aber kein Geld finden, worauf sie in der Dunkelheit verschwanden. Am nächsten Tage gelang es, die Keuschlersöhne Johann Drevensek aus Sittesch und Stefan Jus aus Radole als die Wegelagerer auszuforschen.

Gefährlicher Pferdebiß. Wie aus Oberburg mitgeteilt wird, führte der beim Bierdepot Puntigam bedienstete Knecht Franz Coban zur Gastwirtin Anna Streman in Praxberg mit einem Einspanner Bier und Eis. Beim Abladen im Hofe half ihm die Wirtin. Dabei kam sie dem Pferde zu nahe, von dem sie stark in die rechte Brust gebissen wurde, daß sie eine schwere und lebensgefährliche Verletzung davontrug. Die Schuld an dem Unfalle trägt Coban, weil er dem bissigen Pferde keinen Maulkorb angelegt hatte.

Windischgraz. (Hauptversammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.) Die Obfrau Mary Pototschnig begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste, dankte den Mitgliedern des Ausschusses dafür, daß sie ihr im verflochtenen Vereinsjahre so treu zur Seite gestanden sind, und sprach auch allen übrigen Damen und Herren für ihre Mitwirkung bei den Veranstaltungen der Ortsgruppe die wärmste Anerkennung aus. Aus den Rechenschaftsberichten war zu ersehen, daß wirklich tüchtig gearbeitet worden ist und daß der Ausschuss sich alle Mühe gab, sämtliche Kreise zu einem strammen nationalen Zusammenwirken heranzuziehen. Die Ortsgruppe hat dadurch auch 29 neue Mitglieder gewonnen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Obfrau Frau Mary Pototschnig; Stellvertreterin Frau Betty Harpf; Zahlmeisterin Frau Mizi Rebul; Stellvertreterin Frau Mathilde Pauli; Schriftführerin Fräulein Emilie Techt; Stellvertreterin Frau Mizi Jany.

Des Amateurphotographen Osterreise. Wohl niemand, der einen photographischen Apparat besitzt, wird ihn zu Hause lassen, wenn er die Osterfeiertage zu Ausflügen benutzen will. Und wer weitere Reisen im Frühling machen will und noch keinen Apparat besitzt, tut gut, sich einen solchen zu erwerben, nachdem zweckentsprechende Kameras heute zu allen Preisen zu haben sind. Vorhandene Kameras sollten aber vorher durchgesehen, wenn nötig instandgesetzt, Platten und Films in bester, vorher ausprobiert Sorten für die ganze Reise mitgenommen werden. Es sichert dieser Vorgang vor unangenehmen Überraschungen. Eigene Reiseaufnahmen sagen mehr als das ausführlichste Tagebuch und machen das flüchtig Gesehene und Erlebte zum dauernden Besitz. In allen angebotenen und mit Reisephographie zusammenhängenden Fragen kommt die t. u. f. Hofmanufaktur für Photographie R. Lechner (Wilhelm Müller), Wien 1., Graben 30 und 31, Interessenten mit ihrer diesbezüglichen reichen Erfahrung gerne entgegen und wolle man sich vertrauensvoll an die altrenommierte Firma wenden.



Das ist der seit 21 Jahren bewährte Kaffeezusatz und Ersatz

Österreichischer Presseverein bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

Deutsche und deutschfreundliche Gaststätten in Südbösterreich. Die neue, 7. Auflage für 1913, dieses vielbegehrten Verzeichnisses erschien soeben in einer Anzahl von 8000 Stück früher als bisher. Da erfahrungsgemäß zur Osterzeit für Reisen nach dem Süden stets eine große Nachfrage darnach herrscht. Das 20 Seiten starke Heftchen ist in allen Teilen durchgesehen und erfährt besonders im Adriagebiet eine bedeutende Vermehrung. Es wird unentgeltlich durch den herausgebenden Fremdenverkehrsausschuß der deutschen Volksräte für die Alpenländer (Klagenfurt, Gasometergasse 14), sowie durch die Buchhandlung Heyn in Klagenfurt vertrieben, doch ist angesichts der großen Kosten bei Bestellungen die Einsendung einer Postkarte (oder Postkarte mit Rückantwort) erwünscht.

In der Zahnzeit.

Die Kleinen, die während der ersten Lebensmonate erfreulich gediehen, werden in der Zahnzeit häufig verdriesslich, gehen nicht voran, und es heisst dann, sie zähnen schwer. Um solchen für Kind und Mutter unangenehmen Störungen vorzubeugen und den Kleinen eine gedeihliche Entwicklung zu sichern, empfiehlt es sich, ihnen regelmässig



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — d. Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion

zu geben, und zwar am besten schon vor Eintritt der Zahnzeit. Die Eltern werden dann bald gewahr werden, wie leicht ihr Jüngstes über die sonst so gefürchtete Zahnzeit hinwegkommt und bald eine Kette schöner, weisser Zähne besitzt.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 7 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich.

Gerihtssaal.

Ein Zechpreller und Dieb.

Der 24jährige Tagelöhner Johann Super aus Großpörschitz bei Gills suchte schon seit dem Herbst vorigen Jahres auf Kosten anderer zu leben, indem er überall, wo nur möglich, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen Speise und Trank herauslockte. So tat er es bei Viktoria Peyerko in Lava bei Gills, die er um den Betrag von 4 K schädigte. Auch im Gasthause des Johann Devirt in Ostroschno bei Gills erhielt er auf diese Weise zu essen und zu trinken. Jedesmal, wenn er satt zu sein schien, verschwand er unbemerkt aus dem Lokal. Außer diesen und anderen Fällen betrügerischer Handlungsweise machte er sich auch das Stehlen zur Gewohnheit. Dem Knecht Alois Sluga des Schlossbesizers August Eusnik in Lahnhof stahl er einen Rock, eine Schürze Handschuhe und sonstige Werkzeuge, dem Anton Postjancic Schuhe und Stiefel. Nach der Tat verschwand er nach Buchberg bei Gills, wo er beim Besitzer Michael Oblak arbeitete. Für das Arbeiten schien er aber nicht besonders eingenommen zu sein und er trat wieder am 8. Februar aus dem Dienste. Noch in derselben Nacht schlich er sich in die Wohnung des Oblak ein und entwendete ihm außer Kleidungsstücken aller Art auch eine Uhr samt Kette, Tücher, ein Gebetbuch und ein Messer im Gesamtwerte von 72 K. Hierauf wurde er nun doch endlich festgenommen und vom hiesigen Kreisgerichte bei der Verhandlung zu einer sechsmonatlichen, schweren Kerkerstrafe verurteilt, verschärft durch einen Fasttag alle 14 Tage.

Mit dem Messer.

In Reije bei Triail zechten mehrere Bergarbeiter am 12. Jänner im Gasthause des Nikolaus Bustric, darunter auch Johann Springer und Johann Repovs, die in einen Streit gerieten, wobei Repovs eine Ohrspeiche erhielt. Dies veranlaßte ihn, dem Springer, als er das Gasthaus verließ, nachzuspringen und ihm einen heftigen Messerstich in den Rücken zu versetzen. Hierdurch wurde Springer lebensgefährlich verletzt. Repovs hatte sich deswegen vor Gericht zu verantworten und erhielt eine schwere Kerkerstrafe von 6 Monaten mit einem Fasttage und einem harten Lager alle 14 Tage.

Aus Raufucht.

Der 28jährige B.-sitzer Johann Alois Lubej aus Pörschitz bei Gornitz kam am 8. Dezember abends

in das Gasthaus Krichbaum in Dplotitz und traf dort mit seinen Freunden Alois Kosir und Franz Gricnik zusammen. Es entspann sich bald ein kurzer Streit und als Kosir das Gasthaus verließ und ins Freie trat, versetzte ihm Lubej, der ihm eilends nachkam, einen Messerstich in den Oberarm. Nach diesem Vorfalle begab sich Lubej in ein anderes Gasthaus, kehrte jedoch bald wieder mit anderen Freunden zurück und begann mit Gricnik einen Zank, worauf er schließlich auch diesem das Messer in den Rücken stieß und ihm auch eine schwere Verletzung beibrachte. Lubej verantwortete sich bei der beim hiesigen Kreisgerichte stattgefundenen Strafverhandlung damit, daß er in Notwehr handeln mußte, da er zuerst von Kosir mit einer Latte bedroht und auch am Unterschenkel verletzt worden sei. Bei der Verhandlung stellte sich jedoch heraus, daß Lubej aus bloßer Raufucht in so roher Weise gegen seine Freunde gehandelt hatte. Er erhielt eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von 2½ Jahren mit einem Fasttage und einem harten Lager monatlich und einer Dunkelhaft halbjährig.

Auf der Suche nach Mehr.

Nachdem der 42jährige Tagelöhner Franz Jrga aus Lechen bei Windischgraz, ein schon oftmals wegen Diebstahles abgestraftes und daher höchst eigentumsgefährliches Individuum, der armen Einwohnerin Franziska Rusch in Lechen ihr kleines Ersparnis von einigen Kronen entwendet hatte, machte er sich tags darauf am 9. Oktober 1912, da er erfahren hatte, daß der Besitzer Johann Elemenit in St. Martin einen größeren Betrag für gelieferte Erdäpfel erhalten habe, daran, sich dieses Geldes zu bemächtigen. Zur Zeit, als Elemenit nicht zu Hause war, brach Jrga in die Wohnung desselben ein und durchsuchte ohne besondere Schonung des Inhaltes den dort befindlichen Kasten, fand jedoch den gewünschten Betrag von 230 K nicht, da ihn Elemenit glücklicherweise kurz vorher zu sich gesteckt hatte. Um aber nicht leer von dannen zu ziehen, nahm er nun eine Taschenuhr samt Kette mit. Er wurde zu 6 Monaten strengen Arrestes mit einem Fasttage und einem harten Lager alle 14 Tage verurteilt.



Parole d'honneur, Kameraden, ich schwöre auf Flor-Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

FLOR-BELMONTE

ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN
SIND IN JEDER K.K.TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

Bermischtes.

Der verkannte „Parsifal“. Aus Valparaiso in Chile wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben: Die Tatsache, daß die Söhne des deutschen Kaisers und die Kronprinzessin die bekannte Petition an den Reichstag um Verlängerung der Schutzfrist für den „Parsifal“ mit unterschrieben haben, wird von dem hiesigen „Mercurio“ — beiläufig dem größten und angesehensten Blatt Chiles — in einem Telegramm berichtet, das in der Übersetzung folgendermaßen lautet: „Berlin, 23. Jänner. Die Söhne des Kaisers und die Kronprinzessin haben eine an den Reichstag gerichtete Petition unterschrieben, worin um eine Verlängerung der Schutzfrist für das Erfinderpapent des Luftschiffes „Parsifal“ gebeten wird. Die Verwechslung des chilenischen Blattes ist schwer begreiflich: das Erfinderpapent des Luftschiffes „Parsifal“ sollte man doch von dem Patent der Erfinder Petitionstypus „Parsifal“ unterscheiden können.

Wie Ernst Moriz Arndt über die Jesuiten urteilte. Wer kennt ihn nicht, Ernst Moriz Arndt, den frommen Dichter der Freiheitskriege, den treuen deutschen Mann? Alle achten ihn, alle lieben ihn, Katholiken und Protestanten.

Denn er hat immer seinem deutschen Volke gedient. Und er hat immer der Wahrheit gedient. Deshalb findet seine Art noch heute Beachtung. So wollen wir auch beachten, was er über die Jesuiten sagt: Da heißt es: „Wir brauchen nur unsere deutsche Reichsgeschichte vom Jahre des Heils 1070 bis zum Jahre 1650 ein bißchen zu durchblättern, um mit blutigen Tränen zu empfinden, welchen Jammer uns die mit Himmel und Seligkeit, wie es heute wieder am Tage ist, verzierten Greuel der Gregore, Innocenzen und Urbane und die süßen Loyolaiten eingetragen haben. O die süßen, freundlichen, Mordblisten lächelnden Jesuiten, wie sie sich wieder mit leisen Ragenfüßen bei uns einschleichen möchten! Aber wie? sollen wir uns von diesen Mörtern der letzten deutschen Majestät und Herrlichkeit zum hundertsten und tausendsten Male etwas vorlächeln und vorlügen lassen? Was sie sich doch einbilden! wie sie uns dummen und gutmütigen Deutschen doch das aller kürzeste Gedächtnis zutrauen! Wie? wir sollten vergessen haben, wie sie uns zuerst mit den Spaniern in die burgundischen Lande kamen und beinahe ein volles Jahrhundert hindurch mit ihren Hinterlisten und Mordbrennereien in dem alten Francien und Lotharingen von Dünkirchen bis Trier deutsche Freiheit, Wissenschaft, Glück und Macht abspinnen und erwürgten? wie sie zu derselben Zeit im Herzen unseres Reiches die Flammen schürten, die von Wien bis Stralsund und vom Neckar bis zur Eider unser Vaterland in Blut und Schande verzehrten und unter den Säbeln der Fremden unsere letzte Herrlichkeit unter Schutt und Asche begruben? wie sie unter Ludwig dem Vierzehnten von Frankreich. — Doch wohin? Ich denke, es ist der Erinnerungen schon zu viel für ein deutsches Herz.“ — Man lese nach in E. M. Arndt, Erinnerungen aus dem äußeren Leben (Leipzig, Philipp Reclam jun.) S. 343.

Brudermord. Aus Orient in Frankreich schreibt man: Auf einem Felde unweit der Stadt fand man die Leiche eines 18jährigen Burschen in ärmlicher Kleidung. Der Kopf des Toten zeigte hinter dem Ohr eine furchtbare Wunde. Ein Feldarbeiter benachrichtigte die Polizei, daß er den Bruder des Ermordeten von jener Stelle habe fortlaufen sehen. Man verhaftete den Verdächtigen und dieser legte ein volles Geständnis ab. Sein jüngerer Bruder hatte sich geweigert, seinen armseligen Verdienst von etwa 90 Centimes mit ihm zu teilen. Ergrimmt darüber zog der Ältere sein Taschenmesser und stieß es dem Bruder bis ans Heft in den Hals. Dann nahm er dem Sterbenden das Geld ab und ließ ihn liegen.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Frühlings-Suppe. Einige Hände voll junger Sauerampfer, halb so viel Kerbelkraut, einige Häupter Kopfsalat und ein wenig Petersilie wird rein durchgesehen, öfters gewaschen, dann mit dem Wiegemeßer etwas geschnitten, doch nicht zu fein, und mit 140 Gramm frischer Butter eine halbe Stunde langsam gedämpft. Hierauf gießt man einige Liter gut kochende Kräuterbrühe darüber und läßt sie noch eine gute Weile langsam kochen, die aufsteigende Butter wird abgenommen, die Suppe gehörig gefalzen und über kleine, in Butter geröstete Brotkrusten angegossen.

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

werden von zahlreichen Aerzten
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

behandelt. Die ausgezeichnete, wohltuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweisse verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich — Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weist man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von K. 4.- erhältlich.

Verstorbene im Monate Februar 1913.

Klotilde Bollgruber, 44 J., Fleischhauermeisterstergattin aus Cilli. Anton Bohinsky, 40 J., Kaufmann aus Wirsfeld. — Im Allgemeinen Krankenhaus in Cilli: Franz Kovac, 28 J., Tagelöhner aus Bischofsdorf. Maria Kento, 33 J., Tagelöhnerin aus St. Kristof. Agnes Klanjsak, 63 J., Auszüglerin aus St. Peter. Maria Matto, 40 J., Zimmermangsgattin aus St. Paul bei Pragwald. Ferdinand Wallner, 55 J., Tagelöhner aus Kostreinitz. Matthias Herodes, 66 J., Gemeindegemeinder aus St. Paul bei Pragwald. Michael Stor, 70 J., Tagelöhner aus St. Lorenzen ober Pragwald. Martin Fendrich, 58 J., Gemeindegemeinder aus St. Georgen an der Südbahn. Maria Leskovic, 74 J., Gemeindegemeinder aus Seigsdorf. Agnes Bodeh, 83 J., Ortsarme aus Umgebung St. Georgen. Maria Kolar, 71 J., Tagelöhnerin aus St. Stefan. Christine Schluga, 18 J., Näherin aus Umgebung Cilli. Johann Krittler, 71 J., Stadtarmer aus Cilli. Franz Kolschek, 70 J., Tagelöhner aus Umgebung Gonobitz. Amalia Siebe, 58 J., Bettlerin ohne bestimmten Wohnsitz. Andreas Waloch, 47 J., Tagelöhner aus Unterkötting. Vinzenz Klanec, 31 J., Tagelöhner aus Pletrowitzsch. Barbara Lise, 77 J., Gemeindegemeinder aus Grobelno.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE
MARKE

„OREBON“

sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

Schrifttum.

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Dies gilt auch vom bekannten Modest-Journal „Album Parisiana“, dessen Nummer 5 soeben erschienen ist und in künstlerischer Ausstattung die vorhergehenden Hefte noch übertrifft. Die elegante Modedame, die praktische Hausfrau, das putz-süchtige Backfischlein und die ernste Matrone, alle werden sie darin etwas finden, das ihrem speziellen Geschmacke entspricht. Das Prachtalbum, das eine Zierde für jeden Salon, für jedes Boudoir bedeutet, enthält 500 aktuelle Originalmodelle für die schöne Jahreszeit: duftige, hohelegante Toiletten für die Promenade, für Badeorte, Reunions, Kasino- und Parkfeste; reizvolle Tailleur- und Sportkostüme, ferner praktische, einfache Kleider für Strand, Garten und Sommerfrische, Firmungs- und Einsegnungskleider, zahlreiche Blumenmodelle, Kinderkleidchen, moderne Wäsche usw. Preis 1.20 K. Von jeder Buchhandlung oder gegen Voreinsendung des Betrages vom Moderverlag „Le Grand Chic“, Wien 18., Wiltshauergasse 17, direkt zu beziehen. Der genannte Verlag liefert auch tadellose Präzisionschnitte zu den Modellen: aus Album Parisiana oder nach irgend einem Modelle.

Eingefendet.

Suppengrünes. Bis Anfang März werden die Suppenkräuter immer seltener und teurer. Da tritt nun als treue Freundin der Hausfrau Maggi's Würze auf. Mit wenigen Tropfen gibt sie allen schwachen Suppen und faden Saucen einen frischen, angenehmen Geschmack. Billige Probefläschchen ermöglichen jedermann einen Versuch. Man achte aber genau auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Rauchen und Trinken ist Männersitte,

und daran wird weder die Nikotin- noch die Alkoholfurcht viel ändern. Die kleinen Beschwerden, die man nach einem vergnügten Abend vielleicht hat, beseitigt man, indem man ein paar von Jays ächten Sodener Mineral-Tabletten im Munde zergehen lässt. Die Tabletten wirken erfrischend, sie beseitigen die Verstopfung und zugleich auch die Säureanammlung im Magen. Eine Schachtel mit Jays Sodener sollte man darum immer zu Hand haben. Sie kostet nur K. 1.25 und ist überall zu haben. Besondere Kennzeichen: Der Name „Jay“ und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Verzeichnung des Bürgermeisters von Bad Sodener a. L.

Jeder deutsch und freiheitlich
Gesinnte ist Mitglied des Ver-
eines „Freie deutsche Schule!“
Sitz in Wien.

Obmann: Hermann Braß in Hohenstadt. —
Geschäftsstelle: Wien 7, Lerchenfelderstraße 5.
Eintrittsgebühr 1 K. Mitgliedsbeitrag mindestens 1 K.
Gründungsbeitrag 50 K. Lebensbeitrag 30 K. Die Ver-
einsschrift kostet für Mitglieder 1 K. Im Buchhandel 3 K.

Zuschriften sind im allgemeinen
an die Geschäftsstelle zu senden.

MATTONI'S

EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GIESSHÜBLER

REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1905: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 1000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/3 L. à K. 2.60 und zu 1 L. à K. 4.80.

REPARATURLOSE BEWACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-ÚJVÁR.

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Aktienkapital: K 65.000.000.—
Reserven: K 17.000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung
Beleihung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablons, Saaz, Olmütz, Bieltitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Köninghof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Brannau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.



SUPERPHOSPHAT

bestbewährtes, verlässlichstes und billigstes
Phosphorsäure-Düngemittel
für alle Bodenarten

ferner

Ammoniak-, Kali- und Salpeter-

Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, land-
wirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

**Nur Superphosphat
wurde im Preise nicht erhöht!**

Zentral-Bureau des Vereines der österr. Super-
phosphatfabriken Prag, Graben 17.

Herdfabrik H. Kolosens

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde,
sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Kolosens-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt
der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere,
nährhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN's VERZUCKERTE ABFÜHRENDE PILLEN

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen
frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet
bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein
Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen



zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der
verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne
genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h.
eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur
2 K. Bei Vorzensendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung
1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.
Man verlange „Philipp Neustein's abführende
Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck
„Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's Apotheke, versehen ist.
Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma
bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, L. Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher und Apotheke „zur Marienhilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenar-
tiges Haus** mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinhecken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfeuchung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, ein-
stockig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Bau-
gründe eignen, enthaltend 4 grössere
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-
leitung u. s. w. ist mit den Grund-
stücken oder ohne denselben preis-
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem
Hause abgegeben.

**Sehr schönes Land-
gut** im Sanntale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr
ertragsfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-
haus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbst sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige
Villa** mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause. Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges
Geschäftshaus** mit acht
Zimmern, Küche und Garten in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und
Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaft-
licher Besitz** in der Grösse
von 15 - 20 Joch fruchtbaren Bodens,
mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen
bestehend aus einem gut erhaltenen
Einfamilienhause und 2 - 3 Joch
Garten.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amts-
stunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem einge-
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges
Wohnhaus** mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.
1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu
je 3 Zimmer, Badezimmer Dienst-
botenstube und Zugehör. 1 Man-
sardenwohnung mit 2 Zimmer und
Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung ge-
sichert.

Weingartenrealität,
herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,
bestehend aus $\frac{2}{3}$ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, $\frac{2}{3}$ Joch
Wiese etc., Herrenhaus mit Winzer-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“,
G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,
liefern die beste und billigste

Bedachung.

Vertreter: Karl Laczko, Bauspenglerei
und Dachpappen, Holzzementdeckung, Dona-
witz und Leoben, Telefoninterurb. 130/vi,
Rudolf Felice, Stadtbaumeister, Judenburg,
Joh. Stükel, Maurer- und Zimmermeister,
Bad Aussee, Franz Reimer, jun., Schiefer-
deckermeister, Graz, Merangasse 30.

Jeden Donnerstag grosser Restenverkauf zu sehr billigen Preisen im Warenhaus Johann Koss, Cilli.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und
fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt 1/2 Liter,
kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.



Brutmaschinen

für Haus- und Wildgeflügel
rentable Geflügelhöfe
richtet fachgemäß und billig ein, Rasse-
geflügel aller Art, sämtliche Zuchtge-
räte liefert die Spezialfabrik Nickerl &
Co., G. m. b. H. Zentrale: Wien-In-
zersdorf, Triesterstrasse 30.

Telephon Nr. 9120.
Verlangt gratis Preiskatalog Nr. 112.

Alleinverkauf der weltbekannten Erzeug- nisse von Schuhwaren der Firma F. L. Popper, Chrudim im Warenhaus Johann Koss, Cilli.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang,
kompletten Herrenanzug
(Rock, Hose und Gilet) gebend,
kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe,
Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu
Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei
der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu be-
stellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große
Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung
auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.



Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Mieder- Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Realitäten und Teilhaber

Zentralstelle, durch welche Verkäufer von hiesigen oder auswärtigen Geschäften, Realitäten, Fabriken u. Teilhabersuchende etc. mit kapitalstärkenden
Reflektanten ohne Bezahlung einer Provision sofort in Verbindung gebracht werden. Die Einschaltung in diese Rubrik erfolgt im Interesse un-
serer Klientel auf unsere Kosten. Alle Einsendungen sind an die unterzeichnete Adresse zu richten.

Geschäftsankäufe.

Kaufe Lebensmittelgeschäft
mit 10.000 K Ertrag. 2209

Kaufe Apotheke mit Haus.
1825

Gesundes Warengeschäft
bis 100.000 K gesucht. 2106

Bin Käufer für Erzeugung,
Export-Verand.-Agentur-
oder Kommissionsgeschäft.
2373

Vergolderei m. Glas- oder
Kunsthandlung auf gutem
Platze v. Fachmann gesucht.
2375

Geschäftsverkäufe.

20j. Spezialewarengeschäft
in D.-Böhmen samt Haus,
60.000 K. 1650

40j. Kaufmannsgeschäft in
Zwettl m. 2 Häuser 38.000 K.
1610

20j. Abzahlungsgeschäft in
Mähr.-Ostau für Maschinen,
Bilder, s. Haus u. Bauplatz.
1486

35j. Kohlen- u. Holzhandlung
eng- u. detail, m. Haus
in Mödling, sehr preiswert.
1498

20j. Mied.-r.-Atelier in Olmütz,
kompl. 25.000 K. 1603

Spezialewarengeschäft, en-
gros u. det. il., s. Eckhaus
in mähr. Stadt, s. Vorräten
25.000 K. 1615

Gewerbeankäufe.

Suche kl. Kino. 2131

Gewerbeverkäufe.

Photogr. Atelier s. Haus in
Bielitz, 5 Wohnungen, nur
65.000 K. 1704

Photogr. Atelier in eigener
villa in Kufstein, s. preiswert.
1693

Uhrengeschäft mit Gold-,
Silber- u. optischen Waren
in Graz, m. schön. Waren-
lager, s. preiswert. 1680

Mühlen- u. Sägewerk-Ank.

Suche Sägewerk in Steier-
mark, Kärnten oder Tirol.
111

Suche Mühle zu kaufen.
218

Suche Hammerwerke oder
Beteiligung 1308

Säge- u. Werk zu kaufen 2260

Diverse Verkäufe

Moderne Walzenmühle in
Bielitz, nur 55.000 K. 1704

Schwimm- u. Vollbad bei
Wien, sehr preiswert. 1656

Kunst- und Walzenmühle,
Säge u. Schmiede, m. 120
Joch Gründe, Herrenhaus,
2 Wirtschaftsgebäude, sehr
preiswert. 1443

Zementwarenfabrik in Böh-
men, vorzügl. eingerichtet,
18.000 K. 1426

Sägewerk und Wohnung s.
Gründen in Kärnten, 3000 K
Anzahlung. D. 1200

20.000 Klafter Spekulations-
gründe in Meran, auch ge-
teilt. B. 1637

Krainisches Waldgut mit
zwei Sägen bei Assling,
89 Joch Waldkomplex mit
Wohnhaus etc. Preis
90.000 K. 1683

Fabriksankäufe.

Wasserkraft, Lehmgründe,
Bergwerke zu kaufen ge-
sucht. Kann Millionen in-
vestieren. Baron S.

Stein- oder Braunkohlen-
bergwerk zirka eineinhalb
Millionen gesucht. 2206

Bin Käufer für Fabrik
(Weberei od. Dauerwäsch-
erzeugung), Preis 100 bis
120 Mille. 2367

Landgüterankäufe.

Kaufe ein Waldgut für
50.000 bis 300.000 K. 2212

Grösseres Gut, 200-300
Joch zu kaufen ges. 2025

Landgut 800 Metzen ges.
2216

Häuserankäufe.

Suche ein Haus mit Ein-
fahrt u. Hof z. ungefähren
Preise von 400.000 bis
500.000 K. 2079

Bin Reflektant für parzel-
lierte Gründe in Oesterreich
2371

Kaufe Haus in Wien, 4.,
5., 6., oder 7. B-zirk 2353

Häuserverkäufe.

Als Weberei in Benützung
gew. Fabrik bei Bielitz für
27.000 K zu verk. 1703

Neugebaute Villa b. Bielitz
nur 27.000 K. 1707

2stöck. Villa in Tirol, voll-
ständig, m. Garten, preiswert.
1699

Haus mit gross. Garten i.
Neukirchen, 38.000 K. 1669

3 neue Häuser in Boden-
bach-Selditz, nur 7000 K
Anzahlung. 1671

Herrensitz bei Attnang, 12
Joch schlagb. Wald, 40 J.
Acker etc. 1588

Haus in Deutsch-Landsberg
11 Zimmer, 1200 Klafter
Grund, 32.000 K. 1689

Villenhaus in Mödling, 9
Zimmer, Gart., schöne Lag-
50.000 K. 1701

Villa bei Laibach, samt
4500 m² Grund, spottbillig
1515

Haus, 6 Räume, St. Valentin
nur 25.000 K. 1740

Villa u. Weingartenrealität
bei Cilli, 40 Mille 1728

Eckzinshaus in Leitmeritz,
Zinsenertrag 8000 K, sehr
preiswert. 1731

Eckhaus bei Gablonz mit
Garten u. Grund, 58.000 K.
1730

Hotel- u. Restaur.-Ank.

Reflektiere auf Brauerei mit
Gasthaus. K.z. 939

Kaufe Hotel in D.-Böhmen.
1619

Suche Gasthaus f. 20.000 K.
2199

Kurbad in deutscher Gegend
zu pachten, eventuell bis
zu 50 bis 60 Mille zu kaufen
gesucht. 2372

Bin Pächter m. Vorkauf-
recht f. mittleres, feinere-
Hotel mit zirka 80 bis 100
Betten in Tirol oder Süd-
deutschland 7. 2357

Hotel- und Restaura- tionsverkäufe

Vorzügl. Restaurant s. Haus
in Bielitz, 160.000 K. 1708

Hotel bei Görz, 16 Zimmer,
not. Kapital 40 Mille. 1617

Hotel Pension an der öster-
reich. Riviera, Prachtbau
30 Zimmer. L. 1698

50jäh. Bahnhof-Restaur. u.
Hot. i. Strecke Wien-Brünn,
kompl. 80 Mille. 1690

Gasthof m. Oekonomie, 17
Joch grosser Konsum. 1684

Alter Einkebergasthof mit
Oekon. für nur 38.000 K.
1542

Restaurant und Sp. zerei-
geschäft m. Sodawasserfabr.
75 Mille. 1596

Renomm. Gasthof am Atter-
see, m. gr. Oekonomie, neue
Villa m. Park, Badeanstalt,
Spedition, nur 186 Mille.
1571

Beteiligungen.

Beteilige mich mit 60.000 K
an gutem Unternehmen. 2384

Beteilige mich mit 50.000
bis 100.000 K an seriöser
Industrie. 2219

Beteilige mich an sehr guter
Sache. 2373

Teilhabergesuche.

Für vornehme Cottage-An-
lage in Mödling, 20 Villen,
s. Grundbesitz via Kapita-
list. mit 60 Mille bei 100%
Kapitalverzinsung. 1701

Teilhaber für Zement- und
Kalkwerk, bezw. Zement-
Ziegelei in Kärnten mit
20 Mille. 1900

Verlangen Sie zwecks Rücksprache den **kostenfreien** Besuch unseres Generalvertreters für Ihre Gegend.
Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc., Wien, I., Fleischmarkt 9.

Neu etabliert!

Josef Novak, Kleidermacher

Bahnhofgasse 8 CILLI Spitalgasse 2.

Anfertigung von erstklassigen Damengarderoben aller Art auf das eleganteste und solideste.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Josef Novak, Kleidermacher.

Ziegelei

mit Maschinenbetrieb auch Handschlag eingerichtet wird Pächter eventuell Käufer gesucht. Günstige Lage, Station der neuen Bahnlinie Samoc—Sarajevo. Auskunft Ziegelei: Graničar, Samoc, Slavonien.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen-
Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 20 und 40 Seller bei:
Schwarzl & Co., M. Rauscher und
Johann Fiedler, Drogerie in Cilli;
M. Polspil in Gonobitz; Hans
Schneider in Mann; A. Banger
in Pind. Landsberg; Carl Her-
mann's Nachf. und A. Elsbacher in
Marti Tüffer.

Peter Kostić Nachf.

Cilli, Hauptplatz.
Grösste Auswahl in Schul-
taschen, Ledertaschen,
Handtaschen, Reisekoffer,
Spielwaren, Galanterie- u.
Fremdenartikeln.
Billigste Preise.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster,
Raglans, Wettermäntel
billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Neu etabliert!

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I, Graben 30 und 31.
Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Geschäftseröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publikum von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich Grazergasse Nr. 10 (Herzmannsches Haus) eine

Bau- u. Galanterie-Spenglerei

eröffnet habe. — Durch meine langjährige Praxis in grösseren Geschäften bin ich in der Lage, allen Anforderungen der P. T. Kunden durch solide und dauerhafte Arbeit gerecht zu werden und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Hochachtungsvoll

Gregor Wanošek,
Spenglermeister.

Englischer Damen-Modsalon

Franz Reich

Brunnengasse Nr. 6, I. St. CILLI Brunnengasse Nr. 6, I. St.

(etabliert seit dem Jahre 1905)

Spezialgeschäft für Massbestellungen englischer Kostüme, Mäntel, Sport- u. Reisekleider

sowie sonstiger Damen-Garderobe.

Zur Saison grosse Auswahl von Modeneuheiten in Stoffen, nur erstklassige Fabrikate. Für gewissenhafte und feine Ausarbeitung und tadellosen Sitz bürgt mein langjähriges Renommee. Mädchenkostüme etc. werden zu billigsten Preisen angefertigt.

Für Angehörige der p. t. Beamten und Angestellten bedeutende Preisermässigung!!

Verarbeitung auch von selbstgebrachten Stoffen. Anfertigung von Schnitten nach Mass und Bild. Unterricht im Schnittzeichnen gegen mässiges Honorar. Muster und Modejourale sowie Massnahmen auf Wunsch ins Haus.



33 Ozeandampfer.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Süd-Amerika, Kanada, Griechenland, Italien, Nordafrika u. Spanien.

Neue Linie Triest-Kanada

Nächste Abfahrt: 12. April Doppelschraubendampfer „Alice“ nach Quebec. Man spricht die heimatlichen Sprachen. — Oesterreichische Küche. — Heimische Aerzte. — Freundliche Behandlung.

Auskünfte bei der Direktion in Triest, Via Molino Piccolo Nr. 2 und bei K. K. Kiffmann's Nachf. Marburg



Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei

Etzler & Dostal, Brünn

Schwedengasse Nr. 110.

Lieferanten des Lehrerbundes und Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen — Auch das kleinste Mass wird geschnitten.

Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.

An alle Gicht-, Rheumatismus- und Gliederweh-Leidende!

Ich litt seit 20 Jahren an Gicht u. Rheumatismus unter grossen Schmerzen. Nach Verbrauch von nur 2 Flaschen

Bühler-Oel

war ich von meinem Leiden vollständig befreit, alle anderen Mittel die ich anwandte, waren erfolglos. Aus Dankbarkeit für die schnelle Hilfe empfehle deshalb Bühlers Naturheilmittel allen an Gicht, Gliederweh, Rheumatismus und Zipperlein Leidenden, als sicherstes Mittel zur sofortigen Linderung mit bestem Gewissen.

Sparchen 15 bei Kufstein, 23. Febr. 1913.

Johann Christl, Hausbesitzer.

Ein jeder Leidensgenosse wende sich an Jakob Bühler, bei Herrn Eduard Langer, Bruggen in Oesterreich.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf! Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Alte Fahrräder werden eingetauscht

Sämtliche Bestandteile: Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventile, Lämpchen, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Kettenschlüssel, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Einige tausend Stück alte Schamotte- und Mauerziegel

sind wegen Platzmangel billig abzugeben, Bäckerei J. Achleitner, Grazergasse 5. 19299

Nüchterne, kinderlose

Hausmeisterleute

der Mann womöglich Maurer, werden sofort aufgenommen bei Gustav Lachnit, Grazerstrasse 28.

Ein 12jähr., gesundes, gut erzogenes

Mädchen

wünscht bei einer Familie unterzukommen. Anzufragen bei Frau Agnes Nikl, Schillerstrasse 5.

Wohnung

Laibacherstrasse Nr. 29, 3 Zimmer, 1 Loggia, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil nebst einen Gemüsegarten, kommt mit 1. Juli l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Honig

feinst, garantiert naturrein, versende 5 Kilogramm franko zu Kronen 8.50. Eduard Rittinger, Weinbergbesitzer, Werschetz, Banat. 19247

Lehrjunge

gesund, kräftig, aus anständigem Hause, wird sogleich aufgenommen im Gartenbaubetrieb und Versandgeschäft Richard Ogriseg, Marburg a. d. Drau.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, 1 Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil ist mit 1. Juni eventuell mit 1. Mai 1913 zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Nettes

Lehrmädchen

für ein Modistengeschäft wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 19291

VILLA

oder kleines Haus zum Alleinbewohnen in Cilli oder allernächster Umgebung von kinderloser Familie für Augusttermin eventuell früher zu mieten gesucht. Beanspruch werden 4—5 Zimmer samt Zugehör, Garten, Gas oder elektrisches Licht. Gefällige Anträge samt Preisangabe unter „19286“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Veredelte Reben

hoch Prima Wälsch-Riesling, gelber Mosler, grüner Sylvaner, Ruländer, roter Traminer, weisser Burgunder, Muskateller, Gutedel weiss und rot, Raufol weiss, blauer Portugieser, blauer Kölner und amerikanische Wurzelreben sind zu haben bei P. Srebre, Marburg a. d. Drau.

Waldhaus- Restauration

grosser Saal, Veranda, Garten, 7 Zimmer und 3 Kabinette, wird von 1. März verpachtet oder auf Rechnung gegeben. Näheres bei Franz Karbeutz Cilli.

Neuheiten in Frühjahrs- Damen-Kostümen u. Früh- jahrmänteln bei

Cili Rožič, Hauptplatz. Auch werden Kostüme nach Mass solid und billigst geliefert.

Verkäuferin

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort für ein besseres Geschäft aufgenommen. Aelteres Fräulein bevorzugt. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 19287

Dreizylindrige

Carvens Saug- u. Druckpumpe

gebraucht, im Betrieb zu sehen im Hotel Bauer in Rohitsch-Sauerbrunn, ist billig zu verkaufen. 19288

Gicht und Rheumatismus m

„Bühler“ beim deutschen Reichs-Patentamt in Oesterreich, Frankreich und Schweiz eingetragen und geschützt.

Wer sucht, der findet bei Gicht, Reissen, Gliederweh, Rheumatismus u. Zipperle sofortige Linderung und wird befreit von seiner Qual. Auskunft erteilt unentgeltlich

J. BÜHLER

bei Herrn Eduard Langer, Austria, Bregenz.

Konkurrenzlos! Noch nie dagewesen! Gelegenheitskauf

von Damen-, Herren-, und Kinderschuhen!

Durch Ankauf einer Partie von 4000 Paar, bin ich in der Lage Schuhe von der einfachsten besten bis zur feinsten Fassung und Qualität zu halben Tagespreisen zu verkaufen, solange der Vorrat reicht.

Franz Petschuch,
„Zum Anker“, Cilli—Gaberje.

Die Erste Cillier

Dampf- Wäscherei

chem. Reinigungsanstalt

Cilli, Herrengasse 20

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und billigsten Reinigung aller Haus-, Leib- u. Putzwäsche sowie Vorhänge, alle Arten Kleidungsstücke, Felle u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektiert.

Zur Bausaison! Ziegelwerk Cilli

Edmund Unger-Ullmann

offeriert zur Bausaison sein durch Jahre bestbewährtes, feuersicheres und anerkannt dauerhaftestes

Dachdeckungsmaterial

zu den allerbilligsten Preisen u. zw.:

Strangfalziegel per 1000 Stück Ia K 75.—, IIa K 56.—

Halbe Strangfalzziegel per Stück 8 Heller.

Biberschwänze per 1000 Stück Ia K 34.—, IIa K 18.—

Halbe Biberschwänze per Stück 5 Heller.

Firstziegel per Stück 36 Heller.

Der Fischerei-Bezirks-Verein „Südsteiermark“ in Cilli gibt den P. T. Bewohnern von Cilli bekannt, dass zu den Osterfeiertagen

Fische

in jeder Menge zu haben sind, bei der Verkaufsstelle des Vereines der Firma Zangger, woselbst auch Fischbestellungen vorgemerkt werden.

Krenn

echt Nürnberger

liefert konkurrenzlos, 1 Kilo 66 Heller. (3 Wurzen 1 Kilo wiegend). A. Preiss, Krenn-Export, Wien XV/1. Postfach 30.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unserer teuren unvergesslichen Gattin bzw. Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

Mitzi Hainzl geb. Zollner

Kaufmannsgattin in Graz

für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und für die vielen Kranzspenden, danken wir allen tiefergegriffen, insbesondere den längerdienenden Unteroffizieren des 2. Bataillons des 26. Landwehr-Infanterie-Regiments, sowie allen lieben Freunden und Bekannten aus Nah und Fern.

Cilli, am 13. März 1913.

Familien Hainzl-Zollner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns anlässlich unserer am 10. März verstorbenen unvergesslichen Tochter und Schwester

Antonia Seebacher

zugekommen sind, danken wir für die vielen Kranzspenden und die ausserordentlich grosse Beteiligung am Leichenbegängnisse, sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unseren tiefstgefühlten herzlichsten Dank.

Cilli—Gaberje, am 13. März 1913.

Die trauernd Hinterbliebenen.